



Fußball ist Kultur

TÄTIGKEITSBERICHT 2014





12



16



8



30



9



10



26



20

TITELBILD

RIO DE JANEIRO - GRAFFITI
AN DER MARACANÃ METRO
STATION

| | |
|-----------------------------|---|
| Vorwort des Vorstands | 4 |
|-----------------------------|---|

» FUSSBALLKULTUR

WER FRIERT UNS DIESEN MOMENT EIN?

| | |
|---|---|
| Kulturprogramm zur FIFA WM 2014 in Berlin | 8 |
|---|---|

„PLÖTZLICH IST DER AUTOR KONFRONTIERT MIT DINGEN WIE TEAMGEIST“

| | |
|--|----|
| Klaus Döring, Trainer der Autoren-Nationalmannschaft, im Interview | 11 |
|--|----|

REALITÄTS-CHECK FAVELA

| | |
|---|----|
| Die Autoren-Nationalmannschaft in Brasilien | 12 |
|---|----|

| | |
|---|----|
| ULI HANNEMANN - GELACHT WIRD NACH DEM SPIEL | 14 |
|---|----|

HEIMSPIEL IM KULTURSTADION

| | |
|--|----|
| Mit der DFB-Kulturstiftung auf der Frankfurter Buchmesse | 16 |
|--|----|

» FUSSBALL UND GESELLSCHAFT

DREHBUCH GEGEN DISKRIMINIERUNG

| | |
|---|----|
| Drei Bildungsprojekte aus dem Förderprogramm der Stiftung | 20 |
|---|----|

„JEDER IST WILLKOMMEN, DER EINEN BEITRAG LEISTEN WILL“

| | |
|---------------------------------------|----|
| Interview mit Dr. Göttrik Wewer | 24 |
|---------------------------------------|----|

MIT FUSSBALL FÜR MENSCHENRECHTE -

| | |
|--|----|
| Die Frauenfußball-Initiative DISCOVER FOOTBALL wird fünf Jahre alt | 26 |
|--|----|

» FUSSBALLGESCHICHTE

„ERINNERN BLEIBT EINE WICHTIGE AUFGABE“

| | |
|--|----|
| Die Publikation „Verlorene Helden“ erinnert an jüdische Fußballpioniere | 30 |
|--|----|

FUSSBALL IM BRENNGLAS DER GESCHICHTE

| | |
|---|----|
| Aufarbeiten und Gedenken - Das Förderprogramm zur Fußballgeschichte ... | 34 |
|---|----|

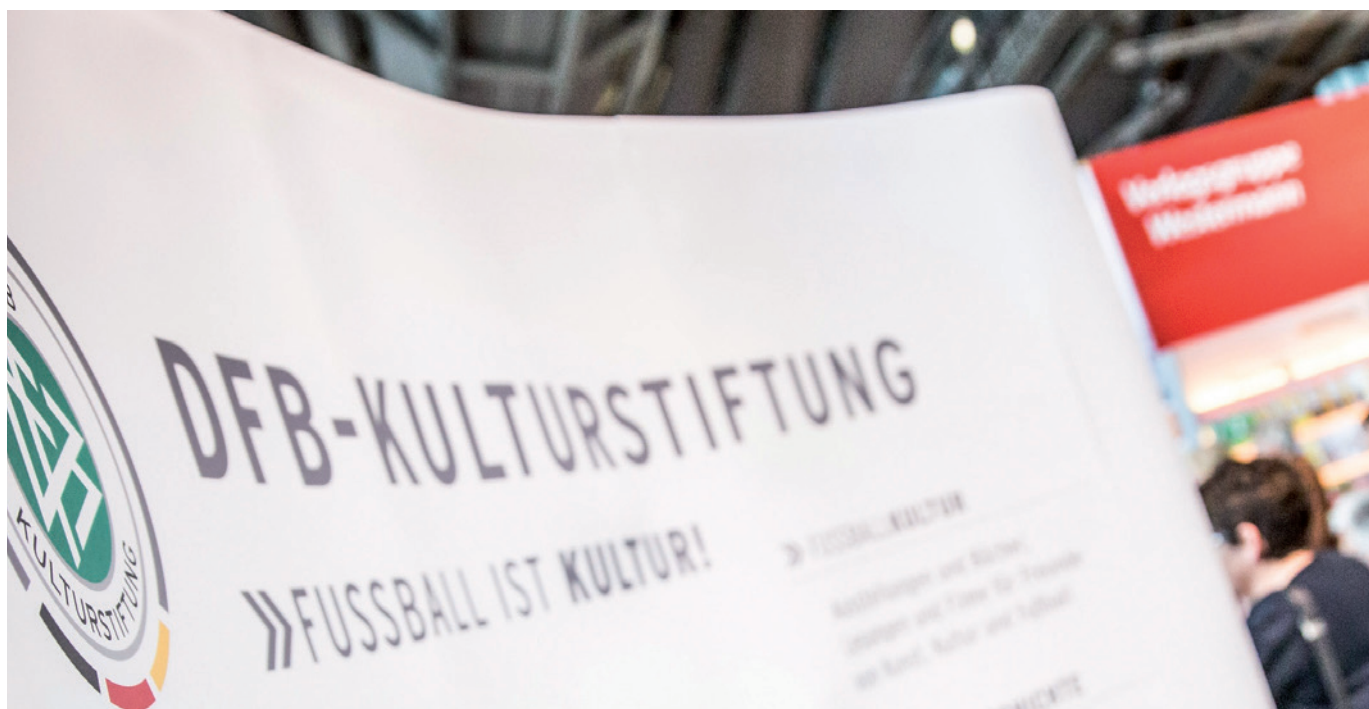
» STIFTUNG INTERN

| | |
|-----------------------------|----|
| Namen und Nachrichten | 36 |
|-----------------------------|----|

| | |
|----------------------------------|----|
| Gremien und Stiftungszweck | 38 |
|----------------------------------|----|

| | |
|-----------------|----|
| Impressum | 39 |
|-----------------|----|

» VORWORT



Die magische Nacht von Rio, jener 13. Juli, überstrahlt jeden Rückblick auf das Fußballjahr 2014. Unser Tätigkeitsbericht macht da keine Ausnahme. Als Mario Götze in der 113. Finalminute akrobatisch (und auch künstlerisch wertvoll) das titelbringende Tor erzielte, riss es Tausende Zuschauer auf den Veranstaltungen des Kulturprogramms der Stiftung aus ihren Sitzen. Im Berliner Haus der Kulturen der Welt, wo Außenminister Steinmeier das Finale mit den lateinamerikanischen Botschaftern verfolgte, am Alten Berliner Postbahnhof bei KULTUR IM QUARTIER und auch in Rostock, wo die norddeutschen Philharmoniker zum WM-Finale ein klassisches Konzert mit vielen Fußballbezügen gaben. Für die DFB-Kulturstiftung endete mit dem Finale von Rio eine lange und intensive Beschäftigung mit dem Gastgeber Brasilien, seiner Fußballkultur und -geschichte, mit Musik, Filmen und Literatur. Schon auf der Frankfurter Buchmesse im Oktober 2013 und beim internationalen Fußballfilmfestival *11mm* im März 2014 standen die zeitgenössische Kunst und Kultur des Landes im Fokus, das weltweit als Synonym für Fußballfertigkeit und -begeisterung steht (in diesem Bericht ab Seite 8).

Auch die kritischen Töne, die Proteste und Demonstrationen in einigen brasilianischen Städten, waren natürlich

Thema unserer Veranstaltungen. Kurz vor WM-Beginn schnürte die deutsche Autoren-Nationalmannschaft auf Einladung des Goethe-Instituts ihre Schuhe für ein Spiel in einer der bedrückenden Favelas von Rio. Nur wenige Kilometer entfernt vom Finalstadion von Maracanã, umgeben von bewaffnetem Militär und mit mulmigem Gefühl. Ihren brasilianischen Autorenkollegen ging es nicht anders. Die Reportage „Realitäts-Check Favela“ (S. 12/13) berichtet davon ebenso wie das kurze Zeit später erschienene Buch der Autorin „Samba Fatal“.

Der WM-Triumph von Rio, die Millionen, die das Team bei seiner Ankunft in der Hauptstadt feierten, aber auch die leidenschaftlichen Diskussionen um soziale Standards und Menschenrechte, die das Turnier schon weit vor dem Anpfiff auslöste, sind Belege dafür, wie der Fußball über das 1:0 hinaus Menschen, ganze Nationen bewegt, Schlagzeilen und Diskurse auslöst. Nicht nur Künstler und Kulturschaffende, auch Filmemacher, Bildungsträger und internationale NGOs nutzen die Fußballpopularität für ihre Arbeit auf gesellschaftspolitischen Feldern, für Gleichberechtigung und Menschenrechte, gegen alle Formen von Diskriminierung. Ein Dauerthema des Fußballs bleibt – auch nach dem viel beachteten Coming-out von Thomas Hitzlsperger – die Homophobie. Über



einige dieser mit Unterstützung der Stiftung ermöglichten Projekte lesen Sie im Kapitel „Fußball und Gesellschaft“ ab Seite 18.

Ein Projekt, das uns im vergangenen Jahr besonders am Herzen lag, wird ab Seite 30 ausführlich vorgestellt. Das gemeinsam mit dem Fußballmagazin 11FREUNDE erarbeitete Heft „Verlorene Helden“ dokumentierte im Februar letzten Jahres die Lebensläufe von 192 jüdischen Fußballern, beispielhaft für ihren jahrzehntelang vergessenen Beitrag zur Fußballgeschichte in Deutschland. Ob Bayern München, der „Kicker“ oder auch der DFB – an allen diesen Gründungen waren vor über hundert Jahren jüdische Fußballpioniere maßgeblich beteiligt. Das Sonderheft (Auflage: 230.000 Exemplare) wurde auf Initiative des DFB direkt an alle 25.000 Fußballvereine verschickt. Die flächendeckende Verbreitung in der Fußballszene regte viele Fans und Vereine von der Bundesliga bis zur 3. Liga zur Beschäftigung mit diesem wichtigen Teil der Fußballgeschichte an.

Dass sich junge Fußballfans und -freunde intelligent und kritisch auch mit historischen und gesellschaftspolitischen Themen beschäftigen, ist heute eine Selbstverständlichkeit. Im Interview blickt Göttrik

Wewer ein Jahrzehnt zurück, als das 2004 vom DFB initiierte Kulturprogramm des Bundes zur WM 2006 von vielen Bedenkenträgern noch kritisch kommentiert wurde.

Dieses Vorwort ist der richtige Ort, abschließend aus ehrlichem Herzen Danke zu sagen an alle, die 2014 unsere Eigen-, Kooperations- und Förderprojekte möglich gemacht haben. Die Arbeit der DFB-Kulturstiftung lebt vom Enthusiasmus, von den Ideen und dem Engagement vieler toller Projektträger in ganz Deutschland. Ihnen danken wir für ihre Arbeit und freuen uns, in partnerschaftlicher Verbundenheit zum Entstehen und Gelingen beigetragen zu haben. Auch den Mitgliedern unseres Kuratoriums danken wir für ihre Anregungen, ihre Kontakte und die konstruktive und kritische Begleitung. Der letzte Dank gilt auch und besonders in diesem Jahr der Nationalmannschaft, dem Weltmeister, der sich am 6. Juni mit einem Benefizspiel in Mainz gegen Armenien nach Brasilien verabschiedete und erneut, wie alle zwei Jahre seit 1996 (!), mit den Spieleinnahmen die finanzielle Basis für die Stiftungsarbeit des DFB, und damit auch der DFB-Kulturstiftung, legte. Ein starkes Stück Fußballkultur im Land des Weltmeisters.

DER VORSTAND DER DFB-KULTURSTIFTUNG

DR. GÖTTRIK WEWER
VORSITZENDER



EUGEN GEHLENBORG
STELLV. VORSITZENDER



REINHARD GRINDEL
SCHATZMEISTER



WILLI HINK
BEISITZER

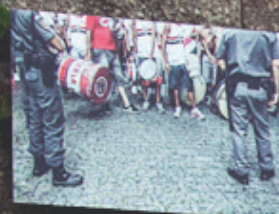
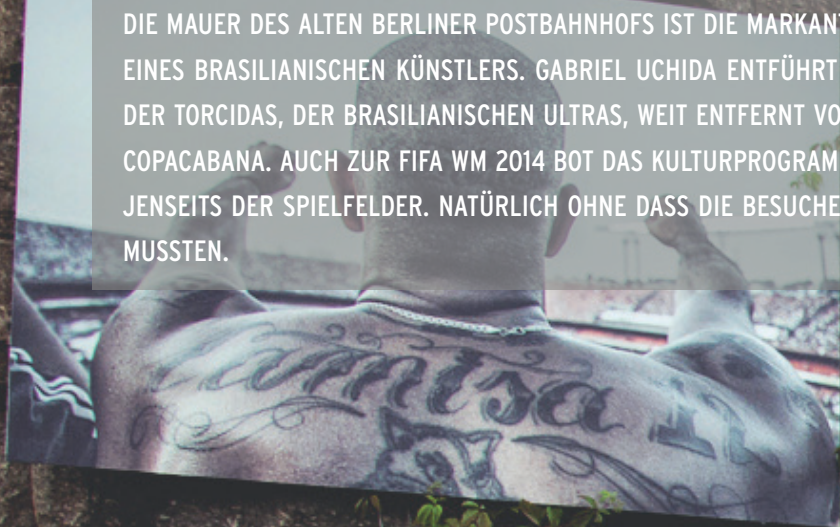


OLLIVER TIETZ
GESCHÄFTSFÜHRER



>> FUSSBALLKULTUR

DIE MAUER DES ALTEN BERLINER POSTBAHNHOFS IST DIE MARKANTE AUSSTELLUNGSFLÄCHE DER FOTOARBEITEN EINES BRASILIANISCHEN KÜNSTLERS. GABRIEL UCHIDA ENTFÜHRT DEN BETRACHTER IN DIE UNBEKANNTE WELT DER TORCIDAS, DER BRASILIANISCHEN ULTRAS, WEIT ENTFERNT VON HEITEREN KLISCHEES VON CAIPIRINHA UND COPACABANA. AUCH ZUR FIFA WM 2014 BOT DAS KULTURPROGRAMM DER STIFTUNG SPANNENDE ENTDECKUNGEN JENSEITS DER SPIELFELDER. NATÜRLICH OHNE DASS DIE BESUCHER AUF EINES DER 64 WM-SPIELE VERZICHTEN MUSSTEN.







Wer friert uns diesen Moment ein?

NACH DER WM 2010 UND DER EURO 2012 WAR DAS KULTURPROGRAMM DER DFB-KULTURSTIFTUNG IM BERLINER WM-SOMMER WIEDER EINE ECHTE ALTERNATIVE ZUR FANMEILE. WER SICH NEBEN SCHWEINSTEIGER, GÖTZE & CO. AUCH FÜR BRASILIANISCHE LITERATUR, FOTOGRAFIE ODER MUSIK BEGEISTERT, ERLEBTE IM HAUS DER KULTUREN DER WELT UND AM ALTEN POSTBAHNHOF UNVERGESSLICHE MOMENTE. MEHR ALS 60.000 BESUCHER FANDEN DAS GUT.

Ein Augenblick, der ihn unsterblich machte. Als Mario Götze den Ball in der Luft schwebend mit einer einzigen eleganten Bewegung von der Brust auf den Fuß bugsierte und ihn dann mit links genau ins Toreck hatte tropfen lassen, gerieten auch die Kulturfreunde im Auditorium in Ekstase. Und kaum einer von ihnen hatte wohl je eine so überzeugende Heldendarstellung wie die des Bastian Schweinsteiger erlebt, der bluttriefend nach jeder noch so atavistischen Grätsche wieder das Haupt erhoben und trotzig fortgefahren hatte, das Finale zu dirigieren wie kaum ein Meister vor ihm. Zweifellos gehörte dieses Endspiel zu den ganz großen Werken, die im ehrwürdigen Haus der Kulturen der Welt jemals aufgeführt wurden. Und so voll, erinnerte sich Intendant Professor Bernd Scherer, mitten im abermals nicht enden wollenden Jubel, als Philipp Lahm endlich den Goldpokal in Rios Sternenhimmel stieß, war es hier vorher wohl auch noch nie gewesen. Nur in den ersten Reihen, wo auf Einladung von Außenminister Steinmeier alle lateinamerikanischen Botschafter mit ihren Mitarbeitern saßen, fielen die Jubelszenen mit Blick auf die protokollarischen Erfordernisse etwas reservierter aus.

COPA DA CULTURA 2.0

Zum dritten Mal seit 2006 war das HdK, neben der Stiftung von namhaften Partnern wie dem brasilianischen Kulturministerium unterstützt, die Heimat für alle, die ihre Fußballleidenschaft in der anregenden Atmosphäre internationaler Kultur ausleben wollten. Copa da Cultura 2.0 – das waren anno 2014 junge Stimmen der brasilianischen Musik. Zwölf Konzerte, klangvolle Namen, aber auch tolle Newcomer, z. B. die zehnköpfige Afro-Funk Band Bixiga 70, Dark Psychedelic Rock von Fumaça Preta, die mosambikanisch-brasilianische Liaison von Napalma, der kritische Rap-Star Emicida, die brasilienaffinen DJs Supermarkt und Grace Kelly oder Da Lata, die brasilianische Partyband aus London.

Berlin am Zuckerhut. Mit eigens konstruierter Caipirinha-Maschine und einem gewohnt multikulturellen Besuchermix, den der weltoffene Berliner nicht als bedrohlich, sondern inspirierend empfindet. Dazu eine HD-Übertragung vom Feinsten und über tausend





bequeme Sessel im Auditorium. Wie im Stadion. Oder nein, eigentlich fast noch schöner: In einer lauen Berliner Nacht Altmeister Sérgio Mendes seinen Superhit „Mas Que Nada“ zelebrieren hören, wie er ihn weiland in den 60ern schon mit dem großen Pelé sang, und drinnen Fußballkunst à la Boateng, Özil & Co. Allabendlich herrschte lateinamerikanisches Flair auf der Terrasse unter der atemberaubenden Betonmuschel von Gropius-Schüler Hugh Stubbins, seit 1957 Wahrzeichen und lange Symbol der Freiheit einer geteilten Stadt. Seit 1989 sitzt hier das Haus der (Fußball-)Kulturen der Welt. Schöner kann es nicht sein.

Nur wie verhindern, dass sich so etwas Schönes herumspricht? Zuerst liefen die Spiele nur im Auditorium. Als der Andrang zu groß wurde, öffnete im Foyer eine zweite Übertragung. Dann eine dritte in der Ausstellungshalle. Und zum finalen Showdown gegen Messis Argentinier schließlich wurde eine vierte Leinwand im Café Global aufgebaut. Alles vergebens. Das HdK musste zeitweise geschlossen werden. Die Muschel, überschwemmt vom Publikum, eine Perle unter den Berliner Public Viewings, auch und vor allem wieder für seine ausländischen Communities, für Iraker, Brazilianer, Lateinamerikaner.

KULTUR IM QUARTIER

Aber da die Geschmäcker verschieden sind, gab es nur 5 km Luftlinie entfernt noch eine zweite, nicht weniger attraktive Alternative zu den Deutschlandfähnchen auf dem „17. Juni“. Wie schon bei der EURO 2012 hatte 11FREUNDE, das Magazin für Fußballkultur, sein WM-Quartier am Berliner Ostbahnhof aufgeschlagen. Die Freiflächen und Hallen des Alten Postbahnhofs boten Platz für über 3.000 Menschen. Fast alle Spiele live auf mehreren Leinwänden. Vor, zwischen und nach den Spielen zelebrierten kulturelle Angebote die Geschichte und Gegenwart der brasilianischen Fußballkultur und seiner besten Künstler. Organisiert vom Verein MitOst e. V. mit Unterstützung der DFB-Kulturstiftung und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, war auch das KULTURQUARTIER ein unwiderstehliches Angebot des Berliner WM-Sommers.

Im rustikalen Industrieambiente mit Blick über Bahnschienen, Baumärkte und Lebensmittelgroßhändler versammelte sich die Szene der 11FREUNDE-Leser und Sympathisanten. Eher Connaissseure bodenständiger Fußballgenüsse (Bier und Bratwurst), aber auch mit feinem Sinn für alle Facetten von Fußballfankultur, für Geschichten, Erzählungen, Filme und Bilder.

Wie denen von Gabriel Uchida. Der 27-jährige Fotograf und Journalist aus São Paulo hat Zugang zur Welt der Fans gefunden und porträtiert sie in ihren Kurven. Vor allem die intimen Bilder der Torcidas - der brasilianischen Ultras - und ihrer Kultur bieten einen faszinierenden Blick in kaum bekannte Areale der brasilianischen Stadien. Doch wohin mit Fotokunst bei einem Public Viewing? Direkt an das historische Bahnhofsgebäude montiert, geben die verwitterten Steinquader die passende Leinwand ab für expressive Kurvenaufnahmen und martialische Porträts von vor Tattoos starrenden Hardcore-Fans. Petersburger Hängung mal anders.

Wenige Meter weiter finden die Videoarbeiten des Canal 100 direkt unter der Stahlrohrtribüne ihren Platz: eine Installation von spektakulären Aufnahmen des brasilianischen





KUNSTAUSSTELLUNG FUTEBOL: DIE SÜDAMERIKANISCHE PERSPEKTIVE

Auch in Nürnberg unterstützte die Stiftung Public Viewing mit Kultur. Ende Mai eröffnete Klaus-Dieter Lehmann, Präsident des Goethe-Instituts und Mitglied im Stiftungskuratorium, die internationale Gruppenausstellung *FUTEBOL – Das Spiel hört erst auf, wenn es zu Ende ist* im „Kunsthhaus im Kunstkulturquartier“. Die von Alfons Hug kuratierte Ausstellung zeigt den Fußball im Blick von zwölf internationalen Künstlern mit Schwerpunkt auf der südamerikanischen Perspektive.

Ob dokumentarisch oder witzig, grafisch oder dramatisch, ob politisch oder satirisch – zwölf Videoarbeiten sowie Fotografien und eine Klanginstallation näherten sich dem Fußball auf ihre eigene Weise. Rundherum zeigte die Deutsche Akademie für Fußballkultur ein Programm mit Podiumsgesprächen, Führungen, Poetry Slam und einer weiteren Video- und Foto-Ausstellung: *A Woman's Goal – Die ersten auf dem Platz* der afghanisch-deutschen Fotografin Lela Ahmadzai porträtiert die afghanische Frauen-Nationalmannschaft. Das Public Viewing der Fußballakademie gab es im benachbarten „KulturGarten“.

ENGAGIERTE KURATOREN: KULTURSTAATS-MINISTERIN MONIKA GRÜTTERS UND AUTOR MORITZ RINKE IM „KULTURQUARTIER“.

nischen Fußballs der 50er- und 60er-Jahre. In Europa unbekannte Bilder der legendären brasilianischen Produktionsfirma, die aus Kameratunneln mit Grasnarbeperspektive und scharfkontrastiger Schwarz-Weiß-Ästhetik *Fluminense*, *Flamengo* und die Legenden des brasilianischen Fußballs filmte.

Zwei Dauerausstellungen, die ein durchgängig spannendes Programm von der Vorrunde bis zum Finale umrahmten: Videoclips, Kurzfilme, Dokumentationen und Langfilme, Partys, Konzerte, Lesungen und natürlich auch Talks auf der großen Bühne: Ex-Nationalspieler Jimmy Hartwig las gemeinsam mit „Schauspieler des Jahres“ Thomas Thieme aus Ruffatos Erzählband „Der schwarze Sohn Gottes“. Philipp Köster talkte mit Wolfgang Kleff.

Zum USA-Spiel begrüßte Christoph Biermann Schriftsteller Moritz Rinke und Monika Grütters zum Bühnentalk. Die Kulturstatsministerin, zweite Vorsitzende im Stiftungskuratorium und Teil einer fußballbegeisterten Familie, betonte anschaulich die Emotionen, die Fußball wie Kultur in ihren besten Momenten zu Dolmetschern zwischen den Nationen machen. Und saß dann anschließend, ganz Fan der deutschen Mannschaft, unter den 3.000 Besuchern des letzten deutschen Vorrundenspiels.

Noch weiß im milden Berliner Sommer keiner, was kommt. Ob nicht der Weg der Mannschaft doch wieder in ein Spiel führt, in dem ein Mario Balotelli plötzlich oben ohne auf dem Feld posiert. In der ZDF-Übertragung läuft Andreas Bourani. Das Lied dieses Sommers, „...ein Hoch auf das, was vor uns liegt ...“. Deutschland hat Mühe gegen Klinsmanns US-Boys. Der Jubel unter den 3.000 ist auch ein bisschen erleichtert, als Thomas Müller einen Abpraller aus 20 Metern ins Tor schickt. 1:0 gewonnen. Achtelfinale. Das Bier schmeckt und der Abend ist lang. Jetzt geht die WM richtig los. Noch drei Sommerwochen im KULTURQUARTIER. Noch drei Wochen, bis eine Million Menschen den Weltmeister hier in Berlin begrüßen. Wer friert uns diesen Moment ein?



„Plötzlich ist der Autor konfrontiert mit Dingen wie Teamgeist ...“

INTERVIEW MIT KLAUS DÖRING, SPIELERTRAINER DER AUTOREN-NATIONALMANNSCHAFT

Klaus Döring, Sie sind Spielertrainer der Autoren-Nationalmannschaft, lizenzierter DFB-Trainer. Was unterscheidet den Schriftsteller vom normalen Vereinsfußballer?

» Der Vereinsfußballer kennt die Regeln, was beim Schriftsteller nicht unbedingt so ist. Und der Autor ist per se jemand, der allein arbeitet und schreibt. Der wichtige Formulierungen – Apfelsine oder Orange? – tagelang abwägt. Geht er kicken, findet er sich plötzlich konfrontiert mit Dingen wie Teamgeist oder dass ein Trainer das Sagen hat, der ihm vielleicht sogar Aufgaben überträgt. Dieser Wechsel fällt nicht jedem leicht.

Im Film „Die Mannschaft“ sieht man Müller & Co. im Bus feiern. Nicht viel anders als ein Kreispokalsieger. Sie wurden 2010 Autoren-Europameister? Wie feiern Schriftsteller?

» Manche fühlen sich sogleich zu einer Ode inspiriert, andere studieren – „nach dem Spiel ist vor dem Spiel“ – sofort die Videoaufnahmen. Im Ernst: Auch bei uns wird ganz klischeehaft getrunken und gesungen. Aber ich verrate jetzt mal ein Geheimnis: Auf einer langen Busfahrt mit polnischen und ukrainischen Autoren stellten wir fest, dass wir gesangstechnisch nicht mithalten können. Wir haben dann eine Autonama-Gesangsfibel verfasst.

Schließlich war der nächste Gegner Brasilien. Also doch fast wie bei „Der Mannschaft“. Die kriegen ja, soweit ich weiß, für jede Situation irgendwelche Fibeln.

Stichwort Brasilienprojekt: Monatlang haben Sie Fäden geknüpft mit Autoren, Kulturstiftung, Buchmesse, dem Goethe-Institut, besuchten vor der WM Brasilien.

Was bleibt?

» Organisatorisch ein Riesenprojekt, das größte, das wir je gestemmt haben. Hinspiel auf der Buchmesse 2013, das Rückspiel in São Paulo und Rio de Janeiro. Die Brasilianer, der FC Pindorama, haben sich erst auf Initiative der Stiftung und des Goethe-Instituts gegründet. Die vielen neuen Texte sind in mehreren Broschüren und einem eBook veröffentlicht. Mehr geht nicht.

Für uns Autoren war spannend zu erleben, was die Leute vor Ort über die umstrittene WM dachten. Unsere brasilianischen Kollegen waren ambivalent. Einerseits solidarisierten sie sich mit den Forderungen der Demonstranten, waren andererseits aber fast noch fußballverrückter als wir und wollten eine tolle WM. Mich persönlich haben die krassen Gegensätze in Rio lange beschäftigt: Nur 15 Minuten von der Superglitzerwelt von Ipanema in eine Favela. Wo die

Kinder ohne Schuhe spielen und andere Regeln herrschen. Und du besser nicht allein hingehst.

Bei „Länderspielen“ sitzen meist prominente Trainer auf der Bank, zuletzt Rudi Gutendorf und Jimmy Hartwig. Kann man sich da etwas abgucken?

» Was allen gemeinsam war: Sie konnten unsere Spieler ruckzuck einschätzen. Das ist dieser Blick. Außerdem habe ich gelernt, dass es gut ist, einen Assistenten zu haben. Als es beim Training mit Rudi Gutendorf anfang zu regnen, gab er kurz ein paar knackige Anweisungen und ließ mich das Training übernehmen. Das er dann aus der warmen Klubgaststätte verfolgte. Das hatte was.



Klaus Döring: Der Diplom-Informatiker wurde 1963 in Frankfurt geboren. Als EDV-Leiter einer Filmfirma begann er für seinen Arbeitgeber Drehbücher zu schreiben, was er seitdem als freier Autor vor allem für bekannte Kinderserien wie Benjamin Blümchen und Biene Maja tut. Für seine Kinoadaptation von Rico, Oskar und die Tieferschatten gewann er 2014 den deutschen Kinderfilmpreis GOLDENER SPATZ und den Bayerischen Filmpreis. Der Linksfuß im Mittelfeld der Autoren-Nationalmannschaft lebt in Frankfurt am Main.

Realitäts-Check Favela

ALS DIE AUTOREN-NATIONALMANNSCHAFT 2013 ZUR FRANKFURTER BUCHMESSE IHRE BRASILIANISCHEN KOLLEGEN MIT 9:1 BESIEGTE, AHNTE KEINER, DASS SIE DAMIT FAST DAS WM-HALBFINALE VON BELO HORIZONTE VORWEGGENOMMEN HATTE. OLE SCHULZ BEGLEITETE DIE SCHRIFTSTELLER KURZ VOR DER WM ZUM RÜCKSPIEL NACH SÃO PAULO UND IN DIE FAVELA MARÉ IN RIO DE JANEIRO.

Von der Seitenlinie ruft Trainer Jimmy Hartwig herein: „Oh, oh, oh! Na, der spielt nicht lang, der kann nichts.“ Wen genau die HSV-Legende meint, wer da nichts kann auf dem eingezäunten Fußballplatz in der Favela Maré, ist nicht ganz klar. In dem Armenviertel Rio de Janeiros weitab der Copacabana spielt eine Mannschaft aus deutschen und brasilianischen Autoren gegen ein Team aus Maré-Bewohnern und jungen Baile-Funk-Musikern.

Um den Platz herum stehen Dutzende Zuschauer, vor allem Kinder. Marihuanaschwaden ziehen über das

Spielfeld, zwischendurch fahren Jeeps mit schwer bewaffneten Soldaten vorbei – die Favela Maré ist erst vor wenigen Wochen „befriedet“ worden. Das Spiel gegen das Favela-Team ist ein Höhepunkt des Besuchs der Autonomia im WM-Gastgeberland. Eigentlich sollte sie in der Maré gemeinsam mit brasilianischen Literaten gegen eine aus „Favelados“ und UPP-Polizisten formierte Mannschaft spielen. Doch daraus wurde nichts, zu stark sind die Spannungen zwischen der „Befriedungspolizei“ UPP und den Maré-Bewohnern. Stattdessen ist der bekannte „Funkero“ MC Smith mit Freunden eingesprungen, um das Maré-Team zu komplettieren.





EXTREME GEGENSÄTZE: DIE AUTOREN BEIM SPIEL IN DER FAVELA MARÉ
UND BEI EINER LESUNG IM „MUSEU DO FUTEBOL“ IN SÃO PAULO.
(IM BILD: TORHÜTER ANDREAS MERKEL)

„Was die Menschen hier brauchen, ist nicht noch mehr Polizei, sondern Liebe und Zuneigung“, sagt er. Die UPP hat die Baile-Funk-Partys in den Favelas verboten. „Unsere Kultur wird einfach unterdrückt“, sagt MC Smith. „Für mich ist das keine Befriedung.“

EIN EHRENVOLLES 3:5

Nach dem Spiel gibt es in einer Halle um die Ecke unter dem Motto „Literarische Dribblings“ eine Lesung der deutschen und brasilianischen Autoren. Der Autonama gehe es bei der Verbindung von Literatur und Fußball



um eine „wirkliche kulturelle Begegnung“, sagt der Dramatiker Moritz Rinke. Er ist Rekordschütze der Autoren-Nationalmannschaft und mit dabei, seit das Team 2005 gegründet wurde.

Nun ist die Autonama kurz vor dem WM-Anpfiff auf Einladung des Goethe-Instituts eine Woche lang im Land des „jogo bonito“. In den eigens für die Reise geschriebenen Texten offenbart sich allerdings, dass sich die meisten deutschen Spieler bei der großen Frage der Fußballtheorie – schön spielen versus gewinnen – ganz klar der Zweckrationalität verbunden fühlen. Uli Hannemann etwa sieht den Autonama-Stil eher „der herben Wucht der 90er denn dem Özil-Götze-Tralala“ verpflichtet.

Auch Jochen Schmidt bekennt: „Es ist schön zu sehen, wie ein sauberes Tackling Komplexitäten reduziert. Wenn man mit dem Ball umgehen kann, ist Fußball ja keine Kunst mehr.“ Mit klassischen deutschen Tugenden kämpft sich die Autonama in der Maré nach einem 0:3-Pausenstand wieder zurück ins Spiel – und erreicht ein ehrenvolles 3:5. Doch kunstfertiger Fußball ist selbst in Brasilien nicht mehr alles, was die Menschen bewegt. Moritz Rinke spricht von einer „merkwürdig gedämpften Stimmung“ im Vorfeld der Weltmeisterschaft. Von einer WM-Begeisterung ist in Brasilien angesichts teurer Stadien und unfertiger Infrastrukturprojekte tatsächlich kaum etwas zu spüren.

Euphorischer ist da schon die Atmosphäre bei der alternativen Lesebühne „Cooperifa“ am Rande São Paulos. Neben Liebesgedichten von Straßenpoeten verkünden Rapper hier politische Botschaften, die von Anerkennung und Selbstermächtigung handeln. Unter tosendem Beifall wird mitgeteilt, dass die streikenden Lehrer heute ihre Forderungen durchgesetzt haben.

Am Ende der Reise kommt es am Pfingstsonntag schließlich noch zur großen Revanche gegen die „Pindorama“, das Nationalteam brasilianischer Autoren. Sie hatten bei der Frankfurter Buchmesse im Vorjahr eine herbe 1:9-Niederlage gegen die Autonama erlitten. Beim Rückspiel in São Paulo zeigt sich nicht zuletzt die Fragwürdigkeit aller kulturellen Klischees: Weder begeistern die Brasilianer durch Übersteiger und filigrane Technik, noch fallen die Deutschen durch übertriebene Härte und Zug zum Tor auf – und die Partie endet 0:0.

DER TEXT VON OLE SCHULZ WURDE ERSTVERÖFFENTLICHT IN DER TAZ VOM 10. JUNI 2014.

ULI HANNEMANN GELACHT WIRD NACH DEM SPIEL

Teilen wir uns in Vorbereitung auf ein Autorenländerspiel das Spielfeld mit dem Gegner – wir hüben, sie drüben –, werde ich manchmal das Gefühl nicht los, die anderen belächeln uns ein wenig. Aufwandsarm kicken sie einander den Ball zu, halten ihn mühelos hoch (das können sie nämlich), während sie uns beobachten (das können sie nämlich gleichzeitig) und obendrein vielleicht sogar noch einen Apfel essen (vor dem Spiel nicht gut wegen der Säure) oder rauchen.

Und so sehen sie uns: In Zweierreihen machen wir uns warm, ernsthaft, konzentriert, organisiert. „Und hopp“, ruft der Trainer, und wir laufen auf Kommando los. Dann die nächsten. Würde man uns dabei von oben filmen, aus einem Hochsitz, Hubschrauber oder dem Weltraum (sehr gutes Fernrohr!), ergäben sich saubere, fließende Bewegungsmuster, wie man sie von Fischschwärmen kennt. Schwarmintelligenz, Disziplin und die Angst vor Teufel Muskelfaserriss, der unsere morschen Gewebestrukturen mittlerweile fast so lange lahmlegt wie ein Bruch des Oberschenkelhalses.

„Und hopp“, ruft der Trainer. Die ersten schwitzen, geteuerter Auswurf düngt den Rasen und dennoch schwängert Klaglosigkeit die Luft über dem Sportplatz mit ihrer Stille. Wir haben die Seelen von Robotern, Körper von Kampfmaschinen, Fitness von Autoren. Kein Scherzwort dringt über unsere Lippen. Gelacht wird umso mehr nach dem Spiel. Wenn wir gewonnen haben.

Ich glaube, sie belächeln uns, weil sie das, was sie sehen, für typisch deutsch halten. Weil sie uns mögen, finden sie das zwar wunderbar, aber doch irgendwie auch rührend und zugleich beruhigend in seinem Wiedererkennungswert. Zuordnungsmöglichkeiten schaffen Sicherheit, Vertrauen, Orientierung in unserer so komplexen Welt. Die Katze frisst die Maus, der Mond scheint in der Nacht, der Deutsche macht sich ordentlich warm. Die gute Organisation geht im Wettkampf nahtlos weiter – sie ist sogar noch in der Desorganisation zu erkennen, denn selbst wer sich mangels taktischen Grundschliffs mit dem Stellungsspiel auf Kriegsfuß befindet, steht immer exakt dieselben dreizehn Meter fünfzig falsch.

Kulturelle Eigenheiten, Mentalitätsmarker und deren Spiegelung in der Spielweise lassen sich also nicht nur im Spitzenfußball ausmachen, wo sie bereits in die Ausbildung von Spielern und Übungsleitern einfließen und selbstverständlich auch die gesellschaftlichen Veränderungen mitgehen, wenngleich mit einer gewissen Verzögerung. Sondern sie übertragen sich ebenfalls auf die Autorentams. Das ist eine kleine Überraschung, denn Autoren sind Individualisten, und als Fußballspieler gehen die meisten der kickenden Schreiber auch nicht wirklich durch.



Uli Hannemann, 1965 in Braunschweig geboren, lebt, arbeitet und kickt in Berlin. Nach einem erfüllten Arbeitsleben, unter anderem als Taxifahrer, Reprograf und Druckereigeschäftsführer, widmet er sich heute nur noch dem Schreiben. Allwöchentlich liest er auf den Lesebühnen „Reformbühne Heim & Welt“ und „LSD – Liebe statt Drogen“. Seine Kurzprosa ist inzwischen in fünf Textsammlungen, u.a. „Neukölln, mon amour“ (Ullstein, 2011), veröffentlicht. 2014 erschien sein erster Roman „Hipster wird's nicht“ (Berlin Verlag). Seit 2005 bekleidet er verschiedene Positionen in der Abwehr der Autoren-Nationalmannschaft und ist damit seit den frühen Gründungstagen des Teams dabei.

Ausnahme allenfalls das schwedische Team, bei dem nach dem Verfassen von Gebrauchsanweisungen für Staubsauger die halbe A-National-elf kickt. Und sogar die, hier nochmals erweiterte, Verzögerung lässt sich im Mikrostil der deutschen Autoren erahnen, der eher der herben Wucht der 90er denn dem Özil-Götze-Tralala verpflichtet ist.

Und umgekehrt haben wir es ebenso empfunden, seit diese Mannschaft 2005 gegründet wurde: Die Italiener spielten clever, die Ungarn schön, die Engländer fair, die Finnen melancholisch, die Schweden kühl, die Brasilianer trickreich, die Argentinier hart. Untypisch allenfalls die Norweger, die noch härter als die Argentinier spielten. Wenn sie so schreiben, wie sie spielen, bricht bei jedem Punkt der Bleistift ab, ist der Sprachstil auf grandiose Weise abgehackt wie karstiges Gebirge, sind die Plot-Entwicklungen blutig, die Worte rau, es gibt kein Happy End. Und hopp.

DER TEXT „GELACHT WIRD NACH DEM SPIEL“ IST EIN BEITRAG VON ULI HANNEMANN ZUR LESUNG DER AUTOREN-NATIONALMANNSCHAFT IM „MUSEU DO FUTEBOL“ IN SÃO PAULO. ER IST VERÖFFENTLICHT IN: „SAMBA FATAL - „TANZ AUF DEM WELTBALL - GESCHICHTEN AUS BRASILIEN VON DER DEUTSCHEN NATIONALMANNSCHAFT DER AUTOREN“ (HERAUSGEGEBEN VON NORBERT KRON: EDITION AUTONOMA - BAND 1, 2014).



DIE AUTONAMA IM BLICK DES BRASILIANISCHEN ZEICHNERS CUSTÓDIO ROSA.

OBERE REIHE VON LINKS NACH RECHTS: ULI HANNEMANN, NILS STRAATMANN, MORITZ RINKE, MAREN FELDKAMP, JIMMY HARTWIG, ANDREAS MERKEL, NORBERT KRON, JÖRG SCHIEKE.

UNTERE REIHE VON LINKS NACH RECHTS: CHRISTOPH NUSSBAUMEDER, FRANK WILLMANN, MATTHIAS SACHAU, KLAUS DÖRING, FLORIAN WERNER, GREGOR SANDER, WOLFRAM EILENBERGER, JOCHEN SCHMIDT, FALKO HENNIG.

DIE AUTOREN-NATIONALMANNSCHAFT

Die deutsche Autoren-Nationalmannschaft, kurz: Autonama, wurde 2005 auf Initiative von Thomas Brussig gegründet und 2010 Europameister im Autorenfußball. Neben Hans Meyer wurde die Mannschaft von Jörg Berger, Dettmar Cramer, Rudi Gutendorf und Jimmy Hartwig trainiert. Im Suhrkamp Verlag erschienen die Textsammlungen „Titelkampf“ (2008) und „Fußball ist unser Lieben“ (2011).

Seit 2008 unterstützt die DFB-Kulturstiftung den fußballerischen Kulturaustausch mit besonders beziehungsreichen Ländern. Einem Spiel gegen die israelische Schriftsteller-Nationalmannschaft in Berlin unter Schirmherrschaft von Außenminister Frank-Walter Steinmeier aus Anlass des 60. Jubiläums der Staatsgründung Israels folgten Begegnungen und Lesungen mit der Türkei, Argentinien, Polen und der Ukraine. Die Autoren-Nationalmannschaft hat sich zu einem international anerkannten Botschafter für deutsche Literatur und für Völkerverständigung entwickelt.



Heimspiel im Kulturstadion

DIE BUCHMESSE ALS HEIMSPIEL. SEIT 2008 VERBINDET DIE DFB-KULTURSTIFTUNG AUF DER GRÖSSTEN BÜCHER-SCHAU DER WELT IN FRANKFURT FUSSBALL UND LITERATUR. FÜR DIE ZUSCHAUER JAHR FÜR JAHR DIE EINMALIGE GELEGENHEIT, IM KULTURSTADION LESUNGEN, DISKUSSIONEN UND SPANNENDE GÄSTE ZU ERLEBEN UND IN DEN NEUESTEN FUSSBALLBÜCHERN ZU BLÄTTERN.

„Das Vorlesen auf der Messe ist im Grunde Irrsinn“, sagt Moritz Rinke. Der Stiftungskurator und Autoren-Nationalspieler kennt es nur zu gut: „Schon bei der normalen Lesung hat ein Schriftsteller riesige Ohren und hört alles: Fußschaben, Hüsteln, Tuscheln – und das Stuhlklappern und Tapsen beim vorzeitigen Verlassen der Lesung ist der schlimmste Krach für die Schriftstellerseele. Messe ist allerdings ein Inferno ...“ Trotzdem gibt es sie, diese wunderschönen Buchmessen-Momente. Vielleicht liegt es ja auch daran, dass das Sujet Fußball auch bei messeroutinierten Schriftstellern sofort das Eis bricht.

Auf dem Podium sitzen der finnische Bestsellerautor Kjell Westö, Jan Costin Wagner und Wolfram Eilenberger. Letztere verbindet neben ihrer Mitgliedschaft in der Autoren-Nationalmannschaft, dass beide mit einer Finnin, natürlich nicht derselben, verheiratet sind und einige Jahre in Finnland gelebt haben. Grund genug, sich zusammen mit Kjell Westö, welcher eigentlich gar kein echter Finne ist, sondern der schwedischen Minderheit angehört, am Beispiel des Fußballs dem finnischen Seelenzustand zu nähern. Unter dem bezeichnenden Titel „Die Kunst der stillen Niederlage“.

Derart eingestimmt zeigt sich Westö gleich zu Beginn als echter Finne im Geiste und gesteht, als Mitglied einer fußballtalentierten Familie nur in einer so niedrigen Liga gespielt zu haben, dass es sie im deutschen Fußballsyste-

tem vermutlich gar nicht gibt. Jan Costin Wagner, Erfinder des schwermütigen finnischen Kommissars Kimmo Joentaa und mit einem karrierebeendenden Kreuzbandriss auch eher ein Sympathisant tragischer Helden, trägt dann eine schöne Erzählung über den finnischen Winter, seine Frau und das unterschätzte Fußballgenie Jari Litmanen vor. Die Finnen, bringt es Wolfram Eilenberger schließlich auf den Punkt, sähen „die Niederlage als normale oder sogar wünschenswerte Form der Existenz“ an: „Ihr Singen ist ein Summen, ihr Jubeln eine Geste, ihr Siegen ein Versehen.“ Der Autor des Bestsellers „Finnen von Sinnen“ und Herausgeber des Philosophie-Magazins kennt aber auch den Mehrwert an Sympathie bei dieser Reinform der finnischen Existenz: „Ich weiß nicht warum, aber sobald ein Finne auf dem Podium sitzt, beginnen die Zuschauer zu lachen.“





Wie viel oder wie wenig den Fußball mit dem echten Leben verbindet, war eine unausgesprochene Leitfrage vieler Buchvorstellungen, Lesungen und Diskussionen, die über 3.000 Besucher ins *Kulturstadion* in Halle 3.1 lockten. 40 Bühnengäste boten an zwei Tagen nahezu durchgehend ein gemeinsam von der Stiftung und der Frankfurter LitCam gGmbH gestaltetes anspruchsvolles Programm. So war Wolfram Eilenberger später Gast in einem ebenso unterhaltsamen wie intelligenten Panel, in dem er mit Benedict Wells die Frage diskutierte, die sich schon mancher Fußball- und Literaturfreund gestellt hat: Wo bleibt eigentlich der große deutsche Sportroman?

Es gibt ihn auch in diesem Jahr nicht, so das Ergebnis, dafür aber viele andere Fußballbücher: Werner Hansch,

die „Stimme des Ruhrgebiets“, stellte seine Autobiografie vor. Im Gespräch erinnerte er sich aber nicht nur daran, wie er als Quereinsteiger aus dem Pferdesport zum Radio kam, um schließlich als Moderator von SAT.1-„ran“ die Bundesliga-TV-Berichterstattung zu revolutionieren. Die Zuschauer erfuhren auch von seiner Suche nach dem Vater, der im Dritten Reich als Kommunist ins KZ verschleppt wurde.

Gleich zweimal auf der Bühne war Ex-Nationalspieler Jimmy Hartwig, der erst mit der Autoren-Nationalmannschaft die WM-Reise nach Brasilien und das daraus hervorgegangene eBook „Samba Fatal“ vorstellte. Im Gespräch mit hr1-Moderator Klaus Reichert zeigte der Schauspieler auch seine verletzte Seite, erzählte von seiner gewaltgeprägten Kindheit und Jugend, von Diskriminierung und Krebs. Heute gibt er seine Erfahrungen als Integrationsbotschafter des DFB an Jugendliche weiter.

Und dann war Moritz Rinke plötzlich doch auf dem Podium. Im Gespräch mit FAZ-Kulturredakteur Jochen Hieber und BVB-Profi Oliver Kirch präsentierte er das Projekt „Wortsport“, das zu jedem Heimspiel von Borussia Dortmund online einen literarischen Text veröffentlicht. Zur Frage, warum der BVB seitdem zu Hause kaum noch gewinnt, äußerte sich Kirch allerdings nicht. Trotzdem war das *Kulturstadion* wieder ein Erlebnis.



» FUSSBALL UND GESELLSCHAFT

NOCH IMMER GILT FUSSBALL ALS GESELLSCHAFTLICHE TABUZONE FÜR HOMOSEXUALITÄT. „ZWEI GESICHTER“, EIN KURZFILM DES SCHWUL-LESBISCHEN JUGENDZENTRUMS „ANYWAY“ IN KÖLN, ZEIGT ANHAND EINER WAHREN BEGEBENHEIT EINFÜHLSAM DIE ÄNGSTE UND NÖTE EINES JUNGEN FUSSBALLERS, DER MÄNNER LIEBT. EIN PROJEKT ZUM NACHDENKEN UND ZUR DISKUSSION. GANZ IM TREND VON BILDUNGSANGEBOTEN, DIE FUSSBALLBEGEISTERTE KINDER, JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE ALTERSGERECHT FÜR DIE GEFAHREN VON DISKRIMINIERUNG SENSIBILISIEREN.







Drehbuch gegen Diskriminierung

FUSSBALL IST „IN“ BEI KINDERN UND JUGENDLICHEN. NICHT ERST SEIT DEM WM-TRIUMPH VON RIO BOOMEN DIE VEREINE. AUCH FREIE TRÄGER ENTDECKEN DIE FUSSBALLBEGEISTERTE ZIELGRUPPE. FÜR POLITISCHE BILDUNGSARBEIT, FÜR TOLERANZ-TRAININGS UND WORKSHOPS GEGEN DISKRIMINIERUNG. DAVON PROFITIEREN AUCH DIE VEREINE. DREI FÖRDERPROJEKTE ZEIGEN EXEMPLARISCH, WIE MEDIALE INSZENIERUNGEN ERFOLGREICH AN DIE ERFAHRUNGSWELT VON MÄDCHEN UND JUNGEN ANKNÜPFEN.

KURZFILM „ZWEI GESICHTER“

Thomas Hitzlsperger war kein großes Thema bei der Film Premiere im Kölner Sport & Olympia Museum. Ein knappes Jahr nach dem medienumwitterten Coming-out des Ex-Nationalspielers drehten sich die Gespräche nicht um die angebliche Homosexualität irgendwelcher Nationalspieler, sondern um den Film des Abends: „Zwei Gesichter“. Der heimliche Star hieß Nico Schulte. Dabei spielt der 19-Jährige vom Bonner SC gar nicht selbst mit. Aber der Film über den Junioren-Bundesliga-Spieler Jonathan, der hochtalentiert und schwul ist, basiert auf einer wahren Geschichte: auf der von Nico.

Jonathan kämpft mit einem Doppelleben. Aus Angst, dass jemand hinter seine Fassade blicken könnte, führt er eine Scheinbeziehung mit seiner Ex-Freundin Hannah.

Es kommt zum Eklat. Hannah outet ihn vor der gesamten Mannschaft. „Der Film ist genauso geworden, wie ich mir das gewünscht habe“, erzählt Nico. Die Geschichte mit der Scheinbeziehung hat er genauso erlebt und „auch die Szene, als rausgekommen ist, dass Jonathan schwul ist. Da stehen dann alle Teamkollegen mit Unterhose unter der Dusche.“ Seine Realitätsnähe macht den Film zu einer ehrlichen Situationsbeschreibung von Schwulen und Lesben im Vereinsalltag.

Fußball also ein Ort, an dem Homosexualität nicht vorkommen darf? Nein, meint Nico, der sich in seiner Bonner Mannschaft vor zwei Wochen offenbart hat, ganz unspektakulär: „Der Film zeigt, wie Jonathan ausgegrenzt wird, aber es gibt auch einen Weg zurück. Sein Trainer hält zu ihm. Mir war es wichtig, dass der Fußball nicht zu schlecht wegkommt. Ich glaube, der Fußball ist gar nicht mehr so prüde und engstirnig, wie manchmal noch behauptet wird. Es hat sich einiges verändert, da hat gerade auch der DFB in den vergangenen Jahren viel getan und bewirkt. Es war gar nicht so schwer. Ich hab's einem Mitspieler erzählt, dann ging das rum. Ein Trainer hat mich kurz darauf angesprochen, das war's dann auch schon. Keine große Sache.“



„Ich glaube, der Fußball ist gar nicht mehr so prüde und engstirnig, wie manchmal noch behauptet wird. Es hat sich einiges verändert.“

NICO SCHULTE, 19, FUSSBALLSPIELER



„Mit einem Abend
ist es nicht getan, dieser
Film wird schrittweise
weiterzutransportieren
sein.“

EUGEN GEHLENBORG, DFB-VICEPRÄSIDENT
FÜR SOZIAL- UND GESELLSCHAFTSPOLITIK

Keine große Sache. Eine Botschaft, die Eugen Gehlenborg, als DFB-Vizepräsident für Sozial- und Gesellschaftspolitik im Vorstand der DFB-Kulturstiftung und Ehrengast der Premiere in Köln, gerne hört. Trotzdem gibt er sich keinen Illusionen hin: „Mit einem Abend ist es nicht getan, dieser Film wird schrittweise weiterzutransportieren sein.“ Trotz der Gelassenheit, die unter den 200 Zuschauern der Film Premiere herrschte, weiß Gehlenborg, welch schrille Schlagzeilen das Thema „Homosexualität im Fußball“ produziert. 2012 sorgte ein Interview mit einem angeblich schwulen Bundesliga-Spieler für Zündstoff: Ein Fake oder doch nicht? Später schürten die Coming-outs von US-Profi Robbie Rogers, Schwimmstar Ian Thorpe und Thomas Hitzlsperger ein Medienfeuerwerk. Dass Hitzlsperger die Schlagzeilen vor Kriegen, Krisen und Politik dominierte, sorgte für Kopfschütteln, verdeutlicht aber auch, wie tief das Tabu öffentlich sitzt. Abseits der medialen Aufregung setzt sich der DFB mit seiner Kulturstiftung für eine seriöse Auseinandersetzung an der Basis ein.

Zum Beispiel mit „Zwei Gesichter“. Zunächst eine studentische Initiative der Macromedia Hochschule Köln, entwickelte sich das Projekt des Jugendzentrums „Anyway“ zu einer respektablen Produktion mit zahlreichen Laien, aber auch bekannten TV-Schauspielern wie Klaus Nierhoff („Lindenstraße“). „Wichtig für uns als

Landesverband ist“, erläutert Stephan Osnabrügge, Vizepräsident des Fußball-Verbandes Mittelrhein und von Beginn an wichtiger Förderer, „dass wir den Film direkt einsetzen können, zum Beispiel in der Trainer- und Schiedsrichterausbildung. Wir gehen damit konkret in die Diskussion, können Vorbehalte und unbewusste Ängste aufbrechen.“

THEATERSTÜCK „STEH DEINEN MANN“

Zur Enttabuisierung will auch die Göttinger Theatergruppe *boat people projekt* mit ihrem Stück „Steh deinen Mann“ beitragen. In dem Ein-Personen-Stück von Autor Christopher Weiß spielt Matthias Damberg den Amateurfußballer Matthias. Aufgewühlt durch die Statistik, 10 Prozent aller Männer seien homosexuell, macht er sich auf die Suche nach dem schwulen Spieler in seinem Verein, versucht sich an Situationen zu erinnern, in denen Mannschaftskameraden sich ungewöhnlich verhielten. In satirischen Videos versucht König Fußball sein heiliges Spiel vor Komplikationen zu schützen.

Eine provozierende Herangehensweise, auch dadurch, dass Regisseur Reimar de la Chevallerie das Stück nicht für die Theaterbühne inszenierte, sondern in Vereinsheimen und Umkleidekabinen aufführen ließ. Eine Idee nicht ohne Tücken, denn nach der Premiere im Göttinger

Jahnstadion traf de la Chevalerie bei den Vereinen im Kreis Northeim zunächst auf reserviertes Interesse. Das Thema, so de la Chevalerie damals im „FOCUS“-Interview, werde nach wie vor verdrängt. In der ländlichen Region habe man zu hören bekommen, „das Problem Schwulsein“ gebe es dort nicht, sondern nur in der Stadt. Erst als die Medien zu berichten beginnen, werden Vereine, Schulen und Institutionen auf das Stück aufmerksam.

Heute, nach mehr als 40 Aufführungen, u. a. in den Stadien von Schalke 04 und dem MSV Duisburg, sieht de la Chevalerie diese Praxiserfahrungen als wichtigen Teil des Projekts: „Bei unseren Gastspielen herrscht eine große Offenheit; das Publikum reagiert total positiv.“ Sein Fazit bleibt dennoch ambivalent: „Die Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis ist immer noch groß. Wir wissen nicht, wie weit sich das Thema auf Vereinsebene niederschlägt. In Gesprächen ist oft eine große Bereitschaft, aber auch eine Überforderung zu spüren. Ein Trainer sagte mir: Sexualität ist für die Jungs ein riesiges Thema. Man muss darüber nicht dauernd in aller Offenheit sprechen. Ein Stück anschauen ist da schon einfacher.“

De la Chevalerie hat offenbar einen Nerv getroffen, auch in der Theaterszene. 2015 ist er zum renommierten Festival „Augenblick mal!“ nach Berlin eingeladen, als

eine „von zehn bundesweit herausragenden und impulsgebenden Inszenierungen für junges Publikum in Deutschland“. Eine Auszeichnung als Gradmesser der Qualität, aber auch ein Zeichen dafür, dass die Lebenswirklichkeit Fußball in der Jugendbildungsarbeit wahrgenommen wird.

PRODUKTION „WIE IM FALSCHEN FILM“

Dass es dabei nur mit Ausdauer und kleinen Schritten vorwärtsgeht, weiß Andreas Hellstab von *Show Racism the Red Card*. Hellstab organisiert mit seiner Graswurzel-Initiative nach englischem Vorbild Workshops für 9-14-Jährige in Stadien, Vereinen und Schulen. Auch er knüpft mit dem Fußball an die Erfahrungswelt junger Leute an, will über Formen und Gefahren von Diskriminierung aufklären. Mit Unterstützung der DFB-Kulturstiftung verfügt er seit Kurzem über das Werkzeug eines Films: Die 44-minütige Dokumentation „Wie im falschen Film“ von Regisseur Timian Hopf beeindruckt mit tollen Bildern und Staraufgebot. Ganz wichtig für die routinier-ten Smartphone-Kids, weiß Hellstab.

Bekannte Nationalspieler sprechen offen über alltägliche Diskriminierung – und haben viel zu erzählen: Otto Addo und Gerald Asamoah erinnern sich an Prügel auf dem Weg zum Training, an Affenlaute von den Rängen und Bananen auf dem Spielfeld. Auch die in Berlin aufgewachsenen Halbbrüder und Nationalspieler Kevin-Prince und Jérôme Boateng, Söhne eines Ghanaers, werden porträtiert. Der Zuschauer erlebt, wie Kevin-Prince und





„Es war immer so: Jérôme, das hast du gut gemacht, du bist Deutscher. Aber wenn Jérôme etwas schlecht gemacht hat, dann hat es geheißen: Das ist afrikanisch.“

JÉRÔME BOATENG, NATIONALSPIELER

Sebastian Dolderer, Torhüter des schwulen Amateurteams „Street-boys“ Team München e. V., andere Diskriminierungen, z. B. Homophobie, aber auch Sexismus.

Drei Projekte - eine Erkenntnis. Nach den plakativen Slogans der 90er („Mein Freund ist Ausländer“) geht es heute darum, eine junge Generation mit klugen und altersgerechten Bildungsstrategien zu überzeugen. Ohne erhobenen Zeigefinger, mit technisch gut gemachten Medien, die direkt an die Fußballleidenschaft der Jungen und Mädchen anknüpfen.

Denn im Grunde wollen sie alle nur eins: spielen.

So erleben es auch die Zuschauer der Filmpremiere in Köln. In einer berührenden Szene führt Jonathan seinen Geliebten auf das nächtliche Spielfeld: „Gibt es bei dir eine Sache im Leben, die dir so wichtig ist, dass es bei dir kribbelt, wenn du daran denkst? Die Gefühle beim Spielen! Allein schon, wenn man den Platz betritt, die ersten Schritte auf dem Feld, die Freundschaften, die man schließt, dieser Zusammenhalt! Der Geruch des Rasens ... Verstehst du, Fußball ist einfach mein Leben und ich kann nicht ohne leben!“

seine Mitspieler vom AC Mailand bei einem Freundschaftsspiel das Feld verlassen nach fortwährenden rassistischen Beleidigungen durch die gegnerischen Fans. Während diese Aktion weltweit Schlagzeilen macht und Boateng sogar vor den Vereinten Nationen spricht, berichtet sein Bruder, der Weltmeister Jérôme Boateng, von subtileren Formen des Rassismus: „Es war immer so: Jérôme, das hast du gut gemacht, du bist Deutscher. Aber wenn Jérôme etwas schlecht gemacht hat, dann hat es geheißen: Das ist afrikanisch.“

Oft, weiß Hellstab, wird Diskriminierung fälschlicherweise auf Hautfarbe oder Herkunft reduziert. Deswegen thematisiert auch sein Film mit Porträts wie dem von



„Jeder ist willkommen, der einen Beitrag leisten will“

SEIT GRÜNDUNG 2007 IST DR. GÖTTRIK WEWER FÜR DIE KULTURSTIFTUNG DES DFB TÄTIG, U. A. ALS VORSITZENDER DES KURATORIUMS. ENDE 2013 BERIEF IHN DAS DFB-PRÄSIDIUM ZUM EHRENAMTLICHEN VORSTANDSVORSITZENDEN. SCHON VORHER WAR DER PROMOVIERTE POLITOLOGE BERUFLICH ENG MIT DEM THEMA VERBUNDEN. ALS STAATSEKRETÄR IM BUNDESINNENMINISTERIUM UND AUFSICHTSRATSVORSITZENDER DER NATIONALEN DFB-KULTURSTIFTUNG WAR ER GEMEINSAM MIT KURATOR ANDRÉ HELLER EINER DER HAUPTVERANTWORTLICHEN FÜR DAS KUNST- UND KULTURPROGRAMM ZUR FIFA WM 2006, DAS RUND 3,5 MILLIONEN MENSCHEN BESUCHTEN. DER 60-JÄHRIGE BLICKT IM INTERVIEW AUF EIN JAHRZEHT FUSSBALLKULTUR.

Göttrik Wewer, wie ist Ihre persönliche Affinität zum Fußball? Haben Sie aktiv gekickt?

» Natürlich, mehr als vierzig Jahre lang. Im Verein aber nur bis zur Sonderjugend, wie das damals hieß, später dann in privaten Mannschaften. Wir waren sogar mal Hamburger Hallenmeister und KERN-Pokalsieger. Mit Mitte fünfzig, als ich lange an einer Knöchelverletzung laborierte, habe ich mich dann gefragt, ob Fußball in diesem Alter noch der richtige Sport für mich ist ...

2003 wurden Sie Staatssekretär unter Innenminister Otto Schily und als Aufsichtsratsvorsitzender der Nationalen DFB-Kulturstiftung WM 2006 gGmbH dann quasi zum Chef des ersten echten Kunst- und Kulturprogramms einer WM. Mit einem 29-Millionen-Budget, finanziert aus einem Sondermünzprogramm des Bundes. Was waren die Herausforderungen?

» Es gab keinerlei Drehbuch, so etwas hatte es bei einer WM noch nie gegeben. Dass wir auf die vielen Fragen, die bei der Realisierung auftauchten, immer Antworten gefunden haben, lag auch an der guten Zusammenarbeit im Aufsichtsrat, nicht nur mit meinem Stellvertreter Karl Schmidt. Alle haben an einem Strang in die gleiche Richtung gezogen. Später monierte der Rechnungshof, wir hätten erst Vergaberichtlinien aufstellen müssen. Ich habe ihnen versprochen, das beim nächsten Mal zu tun, falls wir in fünfzig Jahren wieder eine WM ausrichten dürfen ...

Mit André Heller übernahm ein Kurator die Programmgestaltung, der damit kokettierte, nichts von Fußball zu verstehen. Das Kulturprogramm wurde zunächst reserviert aufgenommen ...

» Am Anfang gab es nur wenige, die dafür gekämpft haben, am Ende fanden die meisten gut, was da passiert ist. Wie so häufig: Der Sieg hat viele Väter. Die Künstler fanden es toll, dass Geld in die Kunst- und Kulturszene geflossen ist. Die Resonanz der Besucher war auch durchweg positiv. Wir konnten auch die kulturelle Kraft des Fußballs sichtbar machen und zeigen, dass Deutschland weit mehr zu bieten hat als gute Organisation und

Dr. Göttrik Wewer ist Vizepräsident E-Government der Deutschen Post Consult GmbH. Der Politologe war Leiter der schleswig-holsteinischen Verwaltungsfachhochschule, später Staatssekretär im niedersächsischen Kultusministerium und im Bundesinnenministerium. Seit 2007 ist er ehrenamtlich für die DFB-Kulturstiftung tätig, seit 2013 als Vorstandsvorsitzender.



attraktiven Fußball. Am Ende fanden eigentlich alle, dass wir eine Chance verpasst hätten, wenn sich die Be-
denkenträger durchgesetzt hätten.

*Die WM wurde zum „Sommermär-
chen“, „Fanmeile“ das Wort des
Jahres 2006. Angeblich hat sich
sogar das Deutschlandbild weltweit
verbessert. Ihre prägendsten Erleb-
nisse?*

» Für einen aktiven Fußballer und Fan wie mich war das eine unglaubliche Erfahrung, so eng mit der Vorbe-
reitung und Organisation einer WM befasst zu sein. Es war beeindruckend, wie akribisch das Organisationsko-
mittee diese riesige logistische Operation geplant und durchgeführt hat. Dazu kamen unvergessliche Erleb-
nisse. Nach einer Probe habe ich mit Paul Simon und Peter Gabriel spätabends im Berliner Olympiastadion eine Runde gekickt. Wir hatten auch Glück: super Wetter,
ausgelassene Atmosphäre und eine Mannschaft, die tollen Fußball geboten hat. Auch wenn es nicht ganz gereicht hat, wie wir mit der Niederlage umgegangen sind, hat uns Sympathiepunkte eingebracht.

*Diese Erfahrungen im Rücken, stiftete der DFB ein Jahr
später eine eigene, WM-unabhängige DFB-Kulturstif-
tung. Mit welchen Zielen?*

» Mit den Mitteln aus dem staatlichen Münzprogramm, die wir übrigens nicht ganz ausgeschöpft haben, war der Anstoß da. Der wäre vielleicht schnell wieder ver-
sandet, wenn der DFB nicht gesagt hätte, wir machen das weiter. Mit eigenen Mitteln und ohne eine WM als Anlass. Aber gerade bei Kunst und Kultur lässt sich häufig auch mit geringem Aufwand etwas bewegen. Der DFB, von dem damals schon der Anstoß ausging, trägt also jetzt die Flamme weiter. Mit ei-
nem zusätzlichen starken Fokus auf der Fußballgeschichte als Träger von Bildungsprojekten und Maßnahmen gegen Diskriminierung im Fußball und in der Gesellschaft.

*Wie sieht die Arbeit im Alltag aus?
Wie entstehen die Projekte?*

» Im Prinzip sind wir offen. Jeder, der zum Stiftungszweck passt, kann

.....
„Spätabends
habe ich nach einer
Probe mit Paul Simon
und Peter Gabriel eine
Runde im Olympia-
stadion gekickt.“
.....

einen Antrag stellen. Natürlich sind wir inzwischen Kooperationen einge-
gangen, die so etwas wie den „Mar-
kenkern“ der DFB-Kulturstiftung bilden: die Autoren-Nationalmann-
schaft, das 11mm-Filmfestival usw. Aber Vorstand und Kuratorium gene-
rieren auch eigene Ideen, wie das „Kulturstadion“ auf der Frankfurter
Buchmesse mit dem jeweiligen Gast-

land im Fokus. Daraus sind schöne Veranstaltungen und Begegnungen entstanden.

*Viele sind irritiert, wenn sie hören, dass der DFB auch
Kultur fördert. Gibt es wirklich so etwas wie „Fußball-
kultur“ und wie würden Sie sie definieren?*

» Ich habe als Jugendlicher auf dem Dorf noch das Vereinslied gesungen. Nicht sehr melodisch, aber enga-
giert. Die Passion für den Fußball und der Umgang, wie er in Vereinen gepflegt wird, gehört für mich ebenso zur Fußballkultur wie die Werke, die entstehen, wenn sich Schriftsteller, Bildhauer oder Theatermacher mit dem Fußball und seiner Bedeutung in der Gesellschaft ausei-
nandersetzen. Und auch die Spielideen, Philosophien oder Spielkulturen rund um den Fußball. Dieses breite Spek-
trum sorgt dafür, dass das Thema nie langweilig wird.

*Seit 2006 gibt es mehrere Initiativen auf dem Gebiet, die
Akademie für Fußballkultur in Nürnberg, die Autoren-Na-
tionalmannschaft, das 11mm-Fußballfilmfestival. In diesem
Jahr eröffnet das DFB Fußballmuseum in Dortmund. Was
hat sich in den letzten zehn Jahren verändert?*

» Als wir vor über zehn Jahren begannen, gab es nur wenig, und das Wenige war kaum sichtbar. Was sich seither entwickelt hat, ist beeindruckend. Ich glaube nicht, dass es irgendwo auf der Welt ein Land gibt, in dem dieses Thema so breit bearbei-
tet worden ist und noch bearbeitet wird. Das liegt auch an den genann-
ten Institutionen, mit denen wir un-
kompliziert zusammenarbeiten. Es gibt immer noch genug zu tun! Da ist jeder willkommen, der einen Bei-
trag leisten will.

.....
„Ich glaube nicht,
dass es irgendwo auf der
Welt ein Land gibt,
in dem die Fußballkultur
so breit bearbeitet
worden ist und noch
bearbeitet wird.“
.....



Mit Fußball für Menschenrechte

IN FÜNF JAHREN IST DISCOVER FOOTBALL EIN INTERNATIONALES NETZWERK VON NGOS GEWORDEN, IN DEM SICH FRAUEN FÜR IHRE FUSSBALL-LEIDENSCHAFT OHNE GESELLSCHAFTLICHE BESCHRÄNKUNGEN EINSETZEN. ABER ES GEHT UM MEHR. UM FUSSBALL ALS MEDIUM FÜR MENSCHENRECHTE, FÜR GLEICHBERECHTIGUNG UND DIE ANERKENNUNG VIELFÄLTIGER SEXUELLER IDENTITÄTEN. EINE AUSSERGEWÖHNLICHE INITIATIVE FEIERT IN BERLIN GEBURTSTAG.

Berlin-Neukölln, 10. Dezember 2014. Vor den Fenstern des Cafés fällt dünner Schneeregen. Obwohl schon Mittag, will der Tag einfach nicht hell werden. Gegenüber in der Sprachschule brüten Frauen mit Kopftüchern über Lehrbüchern. Von der Mittagspause sind noch Reste von zwei XXL-Pizzas („veggie“, „non-veggie“) übrig. Am Tresen gibt es Pfefferminztee und Blätterteig-Gebäck mit viel Honig und Nüssen. Nadja Assaf hat sie gestern aus dem Libanon mitgebracht. Sie ist eine von zwölf Frauen aus zwölf Ländern, die zur Jubiläumskonferenz von DISCOVER FOOTBALL nach Berlin gekommen sind.

Im Hinterzimmer ist die Atmosphäre informell, aber konzentriert. Khushalli Diliproa Darbeshwar, die Sozialarbeiterin aus Indien, sitzt hier neben der Frauenrechtlerin Caitlin Davis Fisher aus Brasilien, frühere US-Nationalspieler. Schnell werden Tische zusammengedrückt. Zehn Minuten Arbeitsgruppenphase, dann mischt sich der Kreis neu. Diskutiert wird leise, aber leidenschaftlich. Junge Frauen, die meisten deutlich unter dreißig, die etwas zu sagen haben. Schnell füllen bunte Stichwortkarten eine Wand. Nur im Akzent unterscheidet sich ihr Englisch, die Muttersprache dieser Internetgeneration. Die routinierten Aktivistinnen wissen, wie man Kampa-

gnen baut, Öffentlichkeit mobilisiert. Schneisen durch Strukturen und Hierarchien schlägt. Man kann sie sich in zehn Jahren gut als Regionalpolitikerinnen vorstellen oder im Leitungsteam großer NGOs. Dass sie den Fußball als Medium ihrer Emanzipation und ihres Widerstandes gegen männergeprägte Traditionen gesucht haben, sagt einiges aus. Über diese Gesellschaften und über die Rolle des Fußballs. Zwischen den Workshops köpfen sie sich den Ball auf der Tischtennisplatte zu.

EINE IDEE, EINE REISE, EIN FILM

Alles begann 2005 mit einer Idee, einer Reise und einem Film. Spielerinnen des BSV Al-Dersimspor träumen davon, gegen die iranische Frauen-Nationalmannschaft zu spielen. „Eine schöne Idee, aber auch ein bisschen naiv und romantisch“, wird Claudia Roth diese Zeit am Abend in ihrer Festrede charakterisieren. Eine Idee, aus der „echte auswärtige Kulturpolitik, echte Realpolitik“ wird. Allen diplomatischen Hürden zum Trotz jubeln im April 2006 tausend Frauen in Teheran dem ersten Spiel einer Frauen-Nationalmannschaft zu, tanzen auf den Tribünen. Das Spiel gegen das Berliner Lokalteam wird zu einem einzigen Schrei nach Freiheit und Gerechtigkeit. Der



gerechte Gesellschaft einsetzen, für Geschlechtergleichheit und die Anerkennung sexueller Identitäten.

Das Innenministerium hilft, das Auswärtige Amt, die DFB-Kulturstiftung und andere. DISCOVER FOOTBALL wird seit 2010 zum jährlichen Weltturnier des Frauenfußballs und Markt der Menschenrechte. Das Netzwerk wächst. Zur EURO 2012 ist DISCOVER FOOTBALL in Polen und der Ukraine, 2014 bei der Schwulen- und Lesben-WM in Russland, im Sommer in Brasilien. Eine Erklärung für das Recht auf Frauenfußball und gegen Diskriminierung haben sie der FIFA übergeben.

begleitende Dokumentarfilm „Football under Cover“ trägt die Bilder ins Kino und in die Herzen der Zuschauer.

Berlin-Kreuzberg, Kino Movimiento. Auch das fünfjährige Jubiläum wird im Kino gefeiert. Bundestags-Vizepräsidentin Claudia Roth ist dem Projekt nicht nur als Kuratorin der DFB-Kulturstiftung gewogen. Sie findet sich im leidenschaftlichen Engagement der jungen Frauen für den Fußball und für Menschenrechte wieder.

Aus „Football under Cover“ wird 2009 DISCOVER FOOTBALL. Im Schwung der FIFA Frauen-WM 2011 finden die Frauen Unterstützer und Partner für ihre neue Idee: Jedes Jahr sollen Frauen-Mannschaften aus aller Welt nach Berlin kommen, Frauen, die sich zu Hause mit Fußball für eine

Unter den Zuschauern im Movimiento sitzen auch die zwölf Frauen aus dem Café vom Vormittag. Erstaunt verfolgen sie, wie die Grußredner aus dem Auswärtigen Amt, der Stadt Berlin, dem Fußballverband und dem Bundestag ihr Lob platzieren. Ein Stück Deutschland, ein Stück Fußball im Dezember 2014. „Keine Bescheidenheit, Mesdames!“, ruft Claudia Roth ihnen am Ende ihrer Rede zu. Sie werden die Worte mitnehmen in ihre Heimatländer.

„Von wegen naiv, von wegen romantisch! Sie haben es geschafft und echte Realpolitik gemacht!“

CLAUDIA ROTH, VIZEPRÄSIDENTIN
DES DEUTSCHEN BUNDESTAGS



» FUSSBALLGESCHICHTE

60.000 ZUSCHAUER VERFOLGEN AM 18. SEPTEMBER 1938 DEN DEUTSCHEN 4:1-SIEG IN CHEMNITZ GEGEN POLEN IN GUT NACHBARSCHAFTLICHEM VERHÄLTNIS. EIN JAHR SPÄTER BEGINNT MIT DEM DEUTSCHEN ANGRIFF AUF POLEN DER 2. WELTKRIEG. DER DREIFACHE TORSCHÜTZE JUPP GAUCHEL WIRD SPÄTER DEN ZUR WEHRMACHT EINGEZOGENEN POLNISCHEN MITTELFELDSPIELER EWALD DYTOKO (LINKS) VOR DEM FRONTEINSATZ BEWAHREN. AUSSTELLUNGEN WIE „WEISSE ADLER, SCHWARZE ADLER“ IM HSV-MUSEUM BIETEN SPANNENDEN GESCHICHTSUNTERRICHT FÜR JUNGE FANS, DIE SICH FÜR MEHR ALS ERGEBNISSE UND TORSCHÜTZEN INTERESSIEREN.





„Erinnern bleibt eine wichtige Aufgabe“

EINE DER WICHTIGSTEN PUBLIKATIONEN DES FUSSBALL-JAHRES ERSCHEINT IM FEBRUAR 2014 ALS SONDERBEILAGE VON 11FREUNDE. UNTER DEM TITEL „VERLORENE HELDEN“ VERÖFFENTLICHT DAS MAGAZIN GEMEINSAM MIT DER DFB-KULTURSTIFTUNG DIE BIOGRAFIEN VON 192 JUDEN, DIE DEN DEUTSCHEN FUSSBALL BIS 1933 AUFGEBAUT UND GEPRÄGT HABEN, ALS VEREINSGRÜNDER, SPIELER, TRAINER, SCHIEDSRICHTER ODER MÄZEN. EINE VERÖFFENTLICHUNG MIT FOLGEN.

Der 9. April 1933 ist ein Datum, das den deutschen Fußball verändert. Die Vorsitzenden von 14 Fußballvereinen aus Süddeutschland sind an diesem Sonntag auf Einladung der Stuttgarter Kickers zusammengekommen und verabschieden in einer Resolution, „sich der nationalen Regierung (...) freudig und entschieden“ zur Verfügung zu stellen und „insbesondere in der Frage der Entfernung der Juden aus den Sportvereinen“ mitzuarbeiten.

Es sind nicht irgendwelche Klubs, sondern die führenden Vereine ihrer Zeit. Neben den Stuttgarter Kickers u. a. die ehemaligen deutschen Meister Phönix Karlsruhe, Karlsruher FV, Rekordmeister 1. FC Nürnberg, die beiden letztjährigen Meisterschaftsfinalisten Eintracht Frankfurt und Bayern München, die Traditionsvereine 1860 München und 1. FC Kaiserslautern. Was am nächsten Tag unter dem nüchternen Titel „Neuorientierung im Fußballsport“ in zwei Spalten in der „Täglichen Sportzeitung“ des „Stuttgarter Neuen Tagesblatts“ erscheint, ist der Anfang vom Ende der Juden im deutschen Fußball.



FREUNDLICHE



IN ZUSAMMENARBEIT MIT
DER DFB-KULTURSTIFTUNG



LORENE ALDEN

ED FUCHS BIS WALTHER BENSEMANN
E VERTREIBUNG DER JUDEN
EUTSCHEN FUSSBALL NACH 1933



31

FUSSBALLGESCHICHTE
ERINNERN BLEIBT EINE WICHTIGE AUFGABE

ÜBER NACHT WERDEN AUS KAMERADEN VERFEMTE

„Quasi über Nacht wurden überall in Deutschland aus den alten Vereinskameraden Verfolgte und Verfolgte. Langjährige Leistungsträger, Meistertrainer, verdiente Präsidenten, großzügige Mäzene. Plötzlich will man vielerorts mit ihnen nichts mehr zu tun haben“, erläutert Professor Lorenz Peiffer, Sportwissenschaftler am Institut für Sportgeschichte an der Leibniz Universität Hannover. Seit den 1980er-Jahren forscht der Autor der „Verlorenen Helden“ zum Fußball in der NS-Zeit. „Das Unbegreifliche daran ist, dass ausgerechnet diese Vereine, die nur zwei Monate nach Adolf Hitlers Machtantritt ohne Zwang die Erklärung verfassen, vorher besonders stark von ihren jüdischen Mitgliedern profitiert haben.“

Für viele der „alten Kameraden“ ist die „Stuttgarter Erklärung“ ein Schock. Julius Hirsch, siebenfacher Nationalspieler und Deutscher Meister mit dem Karlsruher FV, ist erschüttert. Er schreibt seinem Verein, in dem er seit seinem zehnten Lebensjahr Mitglied ist, noch am gleichen Tag einen Brief: „Ich lese heute im Sportbericht Stuttgart, dass die großen Vereine, darunter auch der KfV, einen Beschluss gefasst haben, dass die Juden aus den Sportvereinen zu entfernen seien. Leider muss ich nun bewegten Herzens meinem lieben KfV, dem ich seit 1902 angehöre, meinen Austritt anzeigen. Nicht unerwähnt möchte ich aber lassen, dass es in dem heute so gehassten Prügelkinde der deutschen Nation auch anständige Menschen und vielleicht noch viel mehr national denkende und auch durch die Tat bewiesene und durch das Herzblut vergossene deutsche Juden gibt.“

„Ob Nationalspieler wie Julius Hirsch und Gottfried Fuchs oder DFB- und ‚Kicker‘-Gründer Walther Bensemann – für alle wird der 9. April der Ausgangspunkt von Entrechtung und Verfolgung, Vertreibung oder Ermordung“, so Peiffer. Zwar setzt nicht jeder der unterzeichnenden Vereine die Erklärung sofort konsequent um, an den brutalen Konsequenzen ändert das aber nichts: Julius Hirsch wird in Auschwitz ermordet, Fuchs emigriert nach Kanada, Bensemann stirbt im Schweizer Exil. Lorenz Peiffer hat zusammen mit Henry Wahlig im Auftrag von 11FREUNDE und der DFB-Kulturstiftung über mehrere Monate aus eigenen Forschungen und den Forschungen anderer die 192 Biografien der „Verlorenen Helden“ zusammengetragen. Nicht nur die großen Geschichten, auch die von Leo Weinstein. Als der 13-Jährige



VERFOLGT, VERTRIEBEN, ERMORDET:

AUS DEM HSV-SPIELER WALTER WÄCHTER (LINKS) WURDE EIN WIDERSTANDSKÄMPFER, DEM 1938 DIE FLUCHT NACH SCHWEDEN GELANG.



DER STUTTGARTER SCHIEDSRICHTER JULIUS BAUMANN (LINKS UNTEN) WURDE IM KZ MAUTHAUSEN ERMORDET.



im Frühjahr 1934 zum Training der Nachwuchsmannschaft des SV Werder Bremen kommt, bricht für ihn eine Welt zusammen. Der Trainer erklärt dem Jungen, dass er ab sofort nicht mehr mitspielen darf, weil er Jude ist. „Leo Weinstein ist nur einer von zahllosen ganz normalen jüdischen Fußballern, die bis 1933 scheinbar gut integriert waren. Die meisten Namen sind heute verschollen, von Weinstein wissen wir nur, weil er in die USA emigrieren konnte, Werder-Fan blieb und in den 80er-Jahren wieder Kontakt zu seinem alten Verein aufnahm.“

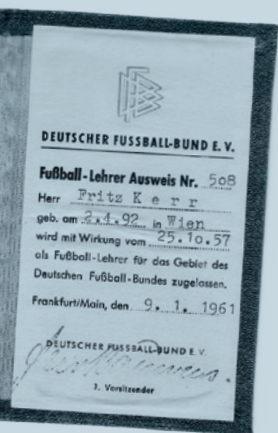
Tausenden anderen erging es ebenso. Wer nicht emigrierte, fand nach 1933 oft eine neue Heimat in den jüdischen Verbänden von Makkabi oder Schild. 1936 sind hier mehr als 10.000 Fußballer aktiv. Spätestens mit der „Reichspogromnacht“ am 9. November 1938 aber werden Juden systematisch verfolgt und ermordet. An Fußball ist nicht mehr zu denken. „Die meisten sind vergessen, die Zeitzeugen fast alle tot. Deswegen war ich sofort begeistert von einem Heft für die ganze Fußballszene von 11FREUNDE und der Kulturstiftung. In dieser Breite gab es das noch nie“, ist Peiffer angetan. „Eine glänzende Idee von Christoph Biermann!“

WEDER BEI FANS NOCH VEREINEN EIN THEMA

Der Autor und Journalist Christoph Biermann ist Mitglied der Chefredaktion von 11FREUNDE und Gründungskurator der DFB-Kulturstiftung. Der schlaksige Mittfünfziger, für seine Fußballbücher mehrfach ausgezeichnet, ist in den

DER FUSSBALLVISIONÄR UND „KICKER“-GRÜNDER WALTHER BENSEMANN, DER DEM DFB SEINEN NAMEN GAB, STARB 1934 IM SCHWEIZER EXIL.

DER ÖSTERREICHER FRITZ KERR FLÜCHTETE 1933 IN DIE SCHWEIZ UND ÜBERNAHM DAS TRAINERAMT BEI DEN STUTTGARTER KICKERS 1951/52 ERNEUT.



1970er- und 1980er-Jahren auf den Stadionrängen des Ruhrgebiets sozialisiert worden. „Damals war die Geschichte der Juden im Fußball überhaupt kein Thema. Weder bei Fans noch Vereinen“, erinnert sich Biermann im Berliner Redaktionsbüro von 11FREUNDE, einem ehemaligen Umspannwerk mit herbem Industriecharme. An den Wänden hängen Retro-Bilder, der VfL Bochum in den 70ern. Als 11FREUNDE für seine Reportagen über rassistische und rechtsextremistische Tendenzen mit dem Preis „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ ausgezeichnet wird, will die Redaktion das Preisgeld sinnvoll einsetzen. Doch um das ambitionierte Projekt umzusetzen, bedurfte es noch eines weiteren Partners. „Der DFB und die Kulturstiftung haben uns nicht nur inhaltlich und finanziell unterstützt, sondern das Heft als Beilage des Verbandsjournals kostenlos an alle 25.000 Vereine verschickt“, sagt Biermann.

Über 200.000 beträgt die Auflage. Eine stolze Zahl, findet auch DFB-Präsident Wolfgang Niersbach: „Das Projekt hatte vom ersten Augenblick an unsere volle Unterstützung. Für mich ist beeindruckend, wie viele jüdische Spieler, Trainer und Funktionäre den deutschen Fußball mit aufgebaut und gestaltet haben und dann Opfer von Vertreibung und Mord wurden. Daran zu erinnern, ist und bleibt eine wichtige Aufgabe.“

„Wir wollen zeigen, dass es neben Hirsch, Bensemann oder Landauer noch viel mehr Juden in den Vereinen gab“, erklärt Biermann, „ganz normale Mitglieder. Das Heft ist natürlich nicht vollständig, kann es auch gar nicht

sein. Es soll anregen, sich in der Geschichte seines Vereins umzuschauen.“ Und die Reaktionen? „Absolut positiv. Die Leser fanden das Heft toll. Die negativen Briefe und Mails, mit denen wir bei diesem Thema auch gerechnet haben, sind bis auf wenige Ausnahmen ausgeblieben.“ Außerdem haben etwa in Städten wie Leipzig und Dresden lokale Geschichtsforscher die Arbeit vor Ort fortgesetzt.

REAKTIONEN AUS ISRAEL UND SCHWEDEN – UND AUS DER BUNDESLIGA

Das bestätigt auch Henry Wahlig, der als Doktorand zusammen mit Lorenz Peiffer unzählige Dokumente gesammelt, gesichtet und die Biografien verfasst hat: „Es ist anders als noch vor fünfzehn oder zwanzig Jahren“, resümiert der Fan des VfL Bochum ein Jahr nach der Veröffentlichung. „Das Heft kommt zur richtigen Zeit. Die Vereine haben sich geöffnet, einige haben Museen oder Archivare, es gibt eine Fanszene, die sich auch für diese Teile der Vereinsgeschichte interessiert.“ Nicht nur Mails aus Schweden, Israel und den USA gingen ein, von Synagogen, Gedenkstätten und anderen Trägern der institutionalisierten Erinnerung. Auch Vereine und Fans schrieben, luden Peiffer und Wahlig zu Vorträgen ein, baten um Quellen und Dokumente, um Tipps für lokale Partner. Fans aus Göttingen, Oldenburg und Osnabrück organisierten Gedenkabende für Ludolf Katz, Leo Hirschtick und Felix Löwenstein. „Auch Lizenzvereine haben angefragt, von der Bundesliga bis zur 3. Liga. Die haben vergeblich nach einem Mitglied ihres Vereins gesucht und wollten das jetzt erforschen lassen.“

„Das Heft“, fasst Lorenz Peiffer abschließend zusammen, „hat sich absolut gelohnt. Es ist Thema in der Fußballszenen. Eine Generation nach den ersten Artikeln und Büchern, gut zehn Jahre nach den ersten Forschungsaufträgen von DFB und Vereinen. Die Fans kennen ihre jüdischen Präsidenten und Trainer, feiern sie manchmal sogar mit riesigen Choreografien. In Mainz, in Bielefeld, bei Bayern, in Nürnberg und bei den Stuttgarter Kickers.“ Vor allem auch in den Vereinen, die am 9. April 1933 mit ihren Unterschriften das Ende des jüdischen Fußballs eingeleitet haben. Wie geht es weiter? „Wir würden zusammen mit der Kulturstiftung diese Geschichte gerne auch nach Israel tragen. Die Israelis lieben den deutschen Fußball, nicht erst seit dem WM-Sieg. Aber sie wissen fast nichts darüber, dass ihre Vorfahren den Grundstein für diese Erfolge gelegt haben.“



33

FUSSBALLGESCHICHTE
ERINNERN BLEIBT EINE WICHTIGE AUFGABE

Fußball im Brennglas der Geschichte

ALS BELIEBTE FREIZEITBESCHÄFTIGUNG UND POPULÄRER MASSENSPORT HAT DER FUSSBALL TIEFE SPUREN HINTERLASSEN. NICHT NUR IN DER ALLTAGSKULTUR UND DER LOKAL- UND REGIONALHISTORIE. DIE DFB-KULTURSTIFTUNG UNTERSTÜTZT MENSCHEN, DIE DIESER GESCHICHTE NACHGEHEN, SIE IN BÜCHERN UND AUSSTELLUNGEN AUCH JUNGEN LEUTEN NAHEBRINGEN.

DEUTSCH-POLNISCHE FUSSBALLGESCHICHTE

Pünktlich zum Länderspiel am 13. Mai 2014 gegen Polen erinnerten die Stiftung und das Hamburger Fanprojekt mit der Ausstellung „**Weißer Adler, schwarzer Adler**“ im HSV-Museum an die oftmals dramatischen deutsch-polnischen Beziehungen im 20. Jahrhundert. Die Ausstellung von SZ-Korrespondent Thomas Urban lässt kein Kapitel aus, auch nicht den Untergrundfußball während der deutschen Besatzung oder die Ermordung polnischer Nationalspieler im 2. Weltkrieg. Sie erinnert an die „Wasserschlacht von Frankfurt“ bei der WM 1974 und die goldene Generation des polnischen Fußballs im „Kalten Krieg“. 2012, im Jahr der EURO in Polen, werden die Triumphe von „Polonia“



Dortmund mit Jakub Błaszczykowski und Robert Lewandowski schließlich zum Sinnbild der gewachsenen Freundschaft zwischen beiden Ländern im geeinten Europa.

Ebenfalls zur EURO 2012 hatten sich Forscher, Studierende und Journalisten auf dem Symposium „**Konflikt und Konkurrenz - deutsch-polnisch-ukrainische Fußballgeschichte**“ wissenschaftlich mit dem Thema beschäftigt. Im Frühjahr 2014 konnten Diethelm Blecking, Lorenz Peiffer und Robert Traba nach intensiver Vorbereitung im Göttinger Verlag DIE WERKSTATT schließlich die Tagungsdokumentation veröffentlichen. Historiker aus drei Ländern zeichnen in anschaulichen Einzelstudien Sportgeschichte und -geschichten nach. „Fast hat man den Eindruck“, formuliert Stiftungskurator Karl Rothmund im Vorwort, „als würden Regierungen, Staatsformen und Grenzen kommen und gehen, der Fußball aber – trotz aller Versuche, ihn politisch und ideologisch zu missbrauchen – bleibt.“

AUSSTELLUNGEN ZUR FUSSBALL-REGIONALKULTUR

Am 4. Juli 2014, genau 60 Jahre nach dem „Wunder von Bern“, eröffnete Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer eine Ausstellung zur Fußballgeschichte des Saarlandes. 200 geladene Gäste in der Landesvertretung staunten, dass sich Fritz Walter & Co. 1953 gegen



das autonome FIFA-Mitglied Saarland erst für die WM qualifizieren mussten. Diese und viele andere spannende Geschichten erzählt die Ausstellung des gemeinnützigen Vereins „Ellenfeld - Verein für die Kulturgeschichte des Fußballsports in der Saargegend“ mit großer De-



tailliebe. 100 Bilder und Objekte widmen sich dem 1. FC Saarbrücken, Borussia Neunkirchen und dem FC Homburg sowie saarländischen Fußballhelden auf und neben dem Platz, darunter mehr als 80 Bundesliga-Spieler. Zwar konnte neun Tage später kein Saarländer den WM-Pokal in den Nachthimmel von Rio recken, nicht zu Unrecht aber lautet der selbstbewusste Titel der Ausstellung **„Kleines Land, großer Fußball“**.

Prominente Eröffnung der Ausstellung **„Kicker, Kult & Co.“** im Niedersächsischen Landtag: Landtagspräsident Bernd Busemann begrüßte am 29. April 2014 den Rekordspieler des VfL Osnabrück, Joe Enochs, Museumsdirektor Hermann Queckenstedt, DFB-Vizepräsident



Eugen Gehlenborg, Weihbischof Johannes Wübbe (v. l. n. r.) sowie VfL-Trainer Hubert Hüring (ganz rechts). Die Ausstellung des Diözesanmuseums Osnabrück veranschaulicht die kirchlichen Wurzeln des Fußballs und seine vielfältige Landschaft im Arbeiter-, konfessionellen und jüdischen Sport der 1920er-Jahre. Bis zur Gleichschaltung 1933/34 organisierte nämlich

nicht allein der DFB den Spielbetrieb. Im nördlichen Emsland spielte man unter dem Dach der katholischen Deutschen Jugendkraft, aber auch evangelische Christen und Juden durften mitspielen, wenn sie anderweitig keinen Sport treiben konnten. Die 15 Stelltafeln zum historischen Verhältnis von Kirche und Fußball werden vom Diözesanmuseum auch zur Ausleihe angeboten.

FUSSBALL UNTERM HAKENKREUZ

Die Vorarbeiten waren lang. Zwölf Jahre nachdem im österreichischen Fußballmagazin *ballesterer* erste Texte erschienen waren, veröffentlichten David Forster, Jakob Rosenberg und Georg Spitaler den **Sammelband „Fußball unterm Hakenkreuz in der ‚Ostmark‘“**. 20 Einzelstudien zur Fußballgeschichte Österreichs (im NS-Terminus 1939 „Ostmark“) bieten erstmals einen Gesamtblick auf Forschungsstand und Debatten über Opfer und Opferlegenden, Täter und Profiteure, Spieler, Trainer und Vereine zwischen 1938 und 1945. Einzelthemen sind u. a. das „Anschlussspiel“ 1938, die Rolle von Austria-Legende Matthias Sindelar und der

deutsche Meister 1941, Rapid Wien. Das Dokument einer neuen Erinnerungskultur im österreichischen Fußball, angestoßen von einer jungen Generation von Forschern, Fans und Funktionären.

Ein weiteres Beispiel für die Fortschreibung einer kritischen und anschaulichen Fußballgeschichte im Nationalsozialismus ist die Veröffentlichung

„Als Jude im deutschen Fußball – Die drei Leben des Martin Abraham Stock“. Stock ist eine singuläre Erscheinung im deutschen Fußball: Als erster Jude wird er am 8. Juni 1949 in den Vorstand des DFB



gewählt und Vorsitzender des einflussreichen Spielausschusses. Vier Jahre zuvor, am 15. April 1945, war er von britischen Soldaten aus dem KZ Bergen-Belsen befreit

worden, Ende einer Odyssee durch zahlreiche Konzentrationslager. Der Historiker und Politikwissenschaftler Arthur Heinrich zeichnet ebenso akribisch wie empathisch die Lebensgeschichte eines Fußballpioniers und -enthusiasten und mit ihr ein halbes Jahrhundert Fußball- und Gesellschaftsgeschichte. Beide Bücher erschienen mit Unterstützung der DFB-Kulturstiftung 2014 im Göttinger Verlag DIE WERKSTATT.



Namen und Nachrichten

BEGEHRTE AUSSTELLUNG: REGINA SCHMEKEN „UNTER SPIELERN“

Hohe Fußballkunst mit NEUER, ÖZIL & CO. Gleich mehrfach wurde die Ausstellung „Unter Spielern - Die Nationalmannschaft“ von Fotokünstlerin REGINA SCHMEKEN 2014 in bedeutenden Häusern gezeigt. Im „Dortmunder U“ (Foto: Eröffnung mit Stiftungsschatzmeister REINHARD GRINDEL, Mitte) war die Ausstellung vom 2. April bis 28. September der Mittelpunkt eines umfangreichen Fußballkulturprogramms mit Lesungen, Kickfußballturnieren und Filmen. Auch die Münchner „Villa Stuck“ (14.05. - 14.09.) zeigte die 45 großformatigen Schwarz-Weiß-

Arbeiten der renommierten Künstlerin und Foto-Journalistin (unter anderem Süddeutsche Zeitung). Schon 2012 waren mehr als 25.000 Besucher zur Premiere der mit Unterstützung der DFB-Kulturstiftung realisierten Ausstellung in den Ber-

liner Martin-Gropius-Bau gekommen. Auf Anregung von Nationalmannschafts-Manager OLIVER BIERHOFF hatte Schmeken die Nationalmannschaft auf ihrem Weg zur und während der Europameisterschaft 2012 mit ihrer Kamera begleitet.



11MM IN ALLER WELT

Strapaziöse Wochen und Monate haben BIRGER SCHMIDT und CHRISTOPH GABLER, zwei der drei ehrenamtlichen Festivalleiter des internationalen Fußballfilmfestivals 11mm, 2014 hinter sich. Nachdem die elfte Festivalausgabe (27.03. - 01.04.) im Berliner Kino Babylon erfolgreich über die Bühne gebracht war, waren sie Gäste und Jury-Mitglieder auf internationalen Fußballfilmfestivals wie dem CINEfoot (Rio), dem OFFSIDE-Festival (Barcelona) und Thinking Football (Bilbao), bevor 11mm selbst „Auswärtsspiele“ beim renommierten polnischen Kurzfilmfestival ZUBROFFKA sowie im Stadtmuseum von Buenos Aires absolvierte. Klar, dass beide auch mit großer Vorfreude die Premiere des Film „Die Mannschaft“ am 11. November in Berlin besuchten (Foto). Dass nun in Tokio auch ein japanisches Fußballfilmfestival entstanden ist, freut die Cineasten und Fußballfans. War doch ihr 2004 gestartetes Festival 11mm, seit 2009 maßgeblich von der Kulturstiftung gefördert, das erste seiner Art.



EIN LÄNDERSPIEL UND SEINE FOLGEN

Am 17. Mai 2008 war Premiere: Die deutsche Autoren-Nationalmannschaft spielte ihr erstes Länderspiel in Partnerschaft mit der DFB-Kulturstiftung gegen Israel. Ein 4:2 im „Stadion am Wurfplatz“ vor den Augen von Außenminister **FRANK-WALTER STEINMEIER**. Für die deutschen und israelischen Autoren, viele zum ersten Mal in Deutschland, der Ausgangspunkt intensiver Freundschaften, Kontakte, Besuche und weiterer Spiele. Vor allem für **NORBERT KRON** (Foto). Für den 49-jährigen Mittelfeldspieler, Romancier (*Autopilot*, *Der Begleiter*) und Journalisten wurde die Begegnung zum Ausgangspunkt einer intensiven Beschäftigung mit Land und Leuten. 2015 veröffentlicht er die deutsch-israelische Anthologie „Wir vergessen nicht, wir gehen tanzen“ (deutsche Ausgabe im S. Fischer Verlag). Unter den Autoren sind mit **ASSAF GAVRON**, **MORITZ RINKE**, **ALBERT OSTERMAIER** und **JOCHEN SCHMIDT** auch mehrere Spieler von 2008. „Dieses kleine Spiel“, hatte Kron damals nur wenige Tage nach dem Spiel in einer „Welt“-Reportage geschrieben, „wird nicht Fußballgeschichte schreiben und doch etwas Nachhaltiges bewirken. Dreißig Schriftsteller haben etwas Unauslöschliches erfahren, was sie in ihren Geschichten weitergeben werden.“



DANKE NATIONALMANNSCHAFT!

Kein Spiel wie jedes andere. Mit dem 6:1 gegen Armenien verabschiedete sich die Nationalmannschaft am 6. Juni nicht nur von ihren heimischen Fans vor dem Abflug zur WM in Brasilien. Was viele Zuschauer vor den Bildschirmen gar nicht mitbekamen, war, dass sie damit auch etwas für den guten Zweck getan hatte. Offizi-

eller Veranstalter des Länderspiels in der Mainzer Coface Arena war nämlich die DFB-Stiftung Egidius Braun, sodass sämtliche Einnahmen, nicht nur die Eintrittserlöse der 27.000 Zuschauer, ungeschmälert in die Arbeit der DFB-Stiftungen flossen, neben der DFB-Kulturstiftung die DFB-Stiftung Sepp Herberger und die Bundesliga-Stiftung. Gäste vonseiten der Kulturstiftung bei diesem

weltweit einmaligen, alle zwei Jahre zwischen DFB und DFL vereinbarten Benefizspiel waren der komplette Vorstand und zahlreiche Kuratoren wie **CHRISTOPH BIERMANN**, **PROF. FRANZ-JOSEF BRÜGGEMEIER**, **RAINER HOLZSCHUH**, **PROF. DIETER JÜTTING**, **THOMAS KRÜGER** und **DR. WOLFHARDT TOMASCHESKI**. Motto des Spiels: „Fußball stiftet Zukunft“. Die DFB-Kulturstiftung sagt: Danke!



Vorstand und Kuratorium

VORSTAND



DR. GÖTTRIK WEWER
Vorsitzender



REINHARD GRINDEL
Schatzmeister



EUGEN GEHLENBORG
Stellvertretender
Vorsitzender



WILLI HINK
Beisitzer



OLLIVER TIETZ
Geschäftsführer

KURATORIUM



HORST R. SCHMIDT
Vorsitzender



RAINER HOLZSCHUH
Herausgeber des
„kicker“-
Sportmagazins



ALBERT OSTERMAIER
Schriftsteller, Mitglied
der deutschen
Autoren-National-
mannschaft



**CHRISTOPH
BIERMANN**
Sport-Journalist und
-autor, Chefredakteur
„11FREUNDE“



**PROF. DR. DIETER
H. JÜTTING**
Professor der
Sportwissenschaften
an der Universi-
tät Münster



FRITZ PLEITGEN
Präsident der
Deutschen Krebshilfe,
ehemaliger
ARD-Intendant



**PROF. DR. DR. FRANZ-
JOSEF BRÜGGEMEIER**
Prof. für Wirtschafts-,
Sozial- und Umwelt-
geschichte an der
Universität Freiburg



THOMAS KRÜGER
Präsident der
Bundeszentrale für
politische Bildung



MORITZ RINKE
Schriftsteller,
Mitglied der
deutschen Autoren-
Nationalmannschaft



WALTER DESCH
Präsident des
Fußballverbandes
Rheinland



**PROF. DR. H.C. KLAUS-
DIETER LEHMANN**
Präsident des
Goethe-Instituts



ROMANI ROSE
Vorstandsvorsitzen-
der des Zentralrats
Deutscher Sinti und
Roma



**PROF. MONIKA
GRÜTTERS**
Kulturstaats-
ministerin



DIRK MANSSEN
Bereichsleiter
des HSV



CLAUDIA ROTH
Vizepräsidentin
des Deutschen
Bundestags

» AUSZUG AUS DER SATZUNG DER DFB-KULTURSTIFTUNG § 2 STIFTUNGSZWECK

1. Zweck der Stiftung ist die Förderung von Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung, Bildung und Erziehung sowie der Völkerverständigung im Zusammenhang mit dem Fußballsport.
2. Der Stiftungszweck soll insbesondere verwirklicht werden durch:
 - Errichtung oder Unterstützung eines Museums zur Geschichte des Fußballsports, Schaffung einer Sammlung bedeutender fußball- oder kulturhistorischer Exponate (beispielsweise historische Ausrüstungs- und Spielgegenstände wie etwa Ball, Schuhe und Trikots aus dem WM-Finale von 1954 in Bern oder Ähnliches);
 - Pflege und Bewahrung der Fußballhistorie (insbesondere der Geschichte der Nationalmannschaften sowie der internationalen sportlichen, sportpolitischen und sozialen Erfolge und Verdienste von Spielern, Trainern und Funktionären) und Durchführung von sportlichen, kulturellen, erzieherischen oder wissenschaftlichen Veranstaltungen mit ihren herausragenden Repräsentanten zur Bewahrung von Erinnerung und Überlieferung;
 - Trägerschaft, Durchführung oder Unterstützung von fußballbezogenen Kunst- und Kulturprojekten, insbesondere durch Ausstellungen zur Geschichte des Fußballsports oder Ausstellungen bildender Kunst, durch Theaterstücke oder musikalische, tänzerische und andere öffentliche Aufführungen und Darbietungen;
 - Förderung von zeitgenössischen Konzepten und Initiativen, die eine Verbindung von Fußballsport und Kunst, Kultur oder Wissenschaft zum Gegenstand haben, beispielsweise durch literarische Werke (etwa Romane, Erzählungen oder Gedichte), durch Filme oder interaktive Kunst- und Kulturprojekte (wie beispielsweise der WM-Globus zur Weltmeisterschaft 2006);
 - Förderung von Studien, Projekten und Maßnahmen, die sich mit der Geschichte des Fußballs in Deutschland beschäftigen, wobei übergeordnete thematische Gesichtspunkte (wie „Frauenfußball in Deutschland“ oder „Profifußball in Deutschland“) im Mittelpunkt stehen sollten;
 - Förderung und Durchführung von wissenschaftlichen – insbesondere sportwissenschaftlichen – Veranstaltungen und Vorhaben, wie etwa Tagungen, Symposien, Diskussionen, Vorträgen, Seminaren etc. oder die Vergabe von Förderpreisen;
 - Förderung von Projekten und Initiativen, die sich für die Völkerverständigung, die Integration von ausländischen Mitbürgern sowie gegen fremdenfeindliche, rassistische und insbesondere antisemitische Tendenzen einsetzen;
 - Unterstützung der Errichtung und Erhaltung von Einrichtungen, die den vorgenannten Aufgaben dienen.

IMPRESSUM



KARL ROTHMUND
Präsident des
Niedersächsischen
Fußballverbandes



DR. ALBERT SCHMID
Vorsitzender des
Landeskomitees der
Katholiken in Bayern



DIETER STUMPE
Vizepräsident des
Bremer Fußball-
Verbandes



**DR. WOLFHARDT
TOMASZEWSKI**
Präsident des
Thüringer Fußball-
Verbandes

HERAUSGEBER:

DFB-KULTURSTIFTUNG
OTTO-FLECK-SCHNEISE 6, 60528 FRANKFURT/MAIN
TEL. +49 (0) 69 6788-452
FAX +49 (0) 69 6788-6452
WWW.DFB-KULTURSTIFTUNG.DE

TEXT, REDAKTION & VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT:

OLLIVER TIETZ

MITARBEIT:

MAREN FELDKAMP

BILDNACHWEIS:

GETTY IMAGES, DIETMAR KASTNER, ALEXA VACHON,
ROGER SCHORRIES, AGON SPORTVERLAG/RASCHKE
ARCHIV, DEUTSCHE AKADEMIE FÜR FUSSBALLKULTUR
NÜRNBERG, PATRICIA AHRENS, SEBASTIAN BOLESCH,
CHRISTOPH NUSSBAUMER, CUSTÓDIO ROSA, ELLEN
BERTKE (FVM), REIMAR DE LA CHEVALLERIE/
HORMESDESIGN, SHOW RACISM THE RED CARD -
DEUTSCHLAND E.V., DPA PICTURE-ALLIANCE,
DISCOVER FOOTBALL, NATIONALES DIGITALARCHIV
WARSCHAU (NAC), AGON SPORTVERLAG/RASCHKE
ARCHIV, HSV-MUSEUM, ZETTL/ELLENFELD, CARSTEN
KOBOW, 11MM, UWE MARS, DAS KICKERARCHIV,
KATHARINA KERR, VERLAG DIE WERKSTATT

GESAMTHERSTELLUNG:

RUSCHKE UND PARTNER, DIE AGENTUR FÜR
KOMMUNIKATION, OBERURSEL

GEDRUCKT AUF 100 % RECYCLINGPAPIER



OTTO-FLECK-SCHNEISE 6 | 60528 FRANKFURT/MAIN | WWW.DFB-KULTURSTIFTUNG.DE